

TREIZE ETOILES



REFLETS DU VALAIS

20^e année N° 1 Janvier 1970 Fr. s. 2.—



NB483

VAL D'ANNIVIERS

Par Sierre, ville touristique sur la ligne du Simplon



ses plages de neige :

Zinal (1 téléphérique, 6 téléskis), tél. (027) 6 83 70
Saint-Luc (1 télésiège, 4 téléskis), tél. (027) 6 84 12
Vercorin (2 téléskis), tél. (027) 5 03 86

Grimentz (1 télésiège, 5 téléskis), tél. (027) 6 84 93
Chandolin (2 téléskis), tél. (027) 6 85 42
Vissoie - Ayer - Mission

Hôtellerie familiale, chalets de vacances





ZERMAT

das Skiparadies mit unbegrenzten Möglichkeiten

RÉPERTOIRE DES FOURNISSEURS DE L'HÔTELLERIE

Les bonnes maisons choisissent les meilleurs fournisseurs



Maison Sartoretti-Romailer, vins, 3957 Granges

Toute la gamme des meilleurs crus valaisans

Tél. 027 / 4 21 13

Les bouillons Lucul et potages sont à l'avant-garde

Augustin Lugon, agent-représentant principal pour
le Valais, Evionnaz

Tél. 026 / 8 41 35

**Otto Stucky, 3960 Sierre**

Maison spécialisée pour révision et nettoyage
de citernes

Tél. 027 / 5 14 90

Sudan-Sports, 3960 Sierre Articles de sports

Articles de pêche de marque

Tél. 027 / 5 01 02 - 5 66 77

**André Melly, 3960 Sierre**

Meubles rustiques de notre propre fabrication

Tél. 027 / 5 03 12

Möbel Favorit, 3952 Susten

Innenausbau und Hotelmöbel - Meubles d'hôtels

Tél. 027 / 6 64 21

Maison de la Diète, 1950 Sion

Le spécialiste du meuble rustique

Tél. 027 / 2 47 24

Michel Sauthier, 1950 Sion Rue des Tanneries 1

Spécialité de meubles et objets valaisans

Tél. 027 / 2 25 26

**Antille, antiquités, 3960 Sierre**

Meubles rustiques valaisans

Tél. 027 / 5 12 57

Maison Vuissoz - de Preux, 3941 Grône

Agencements de cuisine en tous genres

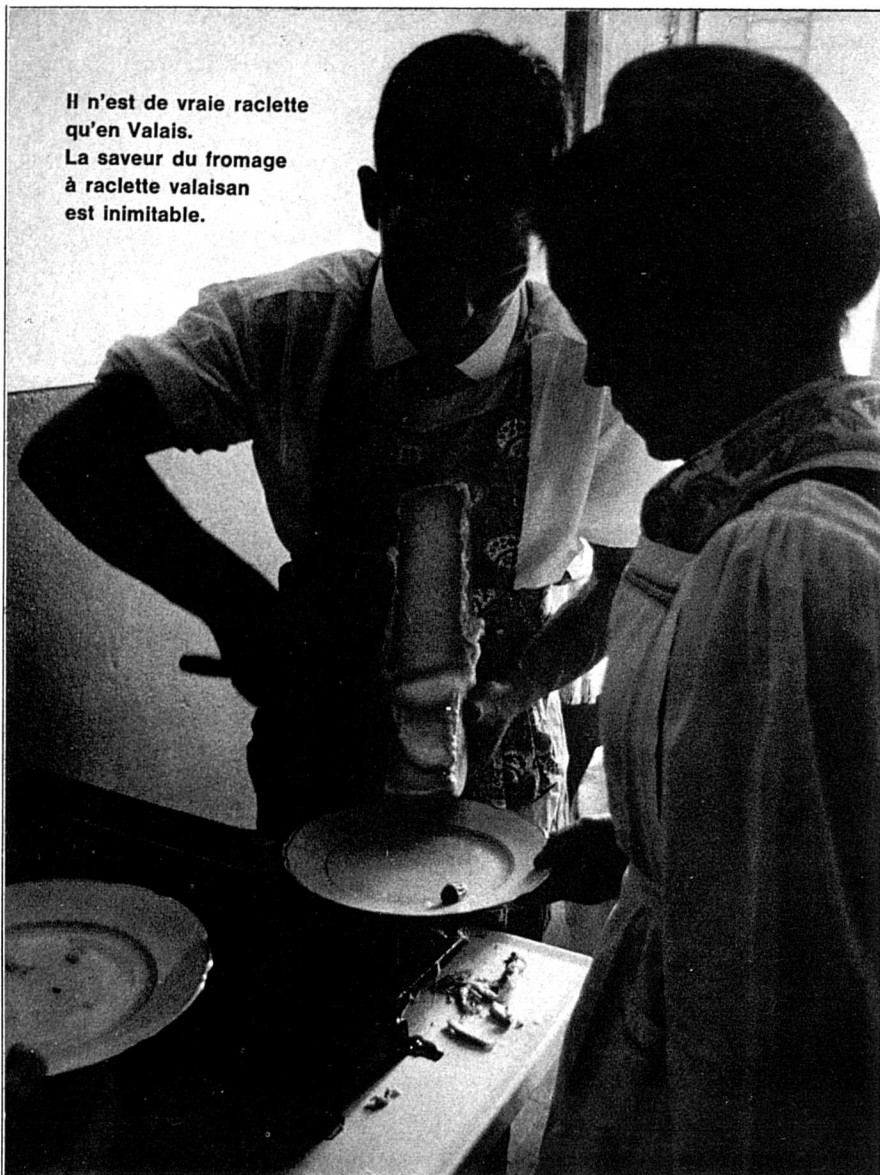
Tél. 027 / 4 22 51



VERBIER

Paraski international

Il n'est de vraie raclette
qu'en Valais.
La saveur du fromage
à raclette valaisan
est inimitable.



Fédération valaisanne des producteurs de lait, Sion
Centrale d'achat des fromages valaisans, Sion

UNSERE KURORTE MELDEN

Mehr als 500

Mehr als 500 Gäste fanden sich anfangs Dezember zum Auftakt der eigentlichen Winter-Skisaison ein. Wenn auch heute in Zermatt Skifahren zum ganzjährigen « Erholungsprogramm » gehört, so behält die Wintersaison ihren eigenen Charme und ihre eigene Atmosphäre. So ist es nicht verwunderlich, dass die « Wedelkurse » Jahr für Jahr die Zeitenwende in der Saisonfolge bedeuten, selbst dann, wenn der Himmel mit seinem Segen eher geizig umgeht.

Nach der Devise « Vorbeugen ist besser als heilen » hat der Pisten- und Rettungsdienst der Gornergratbahn auch dieses Jahr bei Riffelboden einen Minenwerfer « in Stellung gebracht ». Das an sich zum Töten bestimmte Ding soll Schneemassen und Lawinen zu einem Rutscher ins Tal oder in die Tiefe einladen. Und zwar zu einem Zeitpunkt, wo dadurch niemand gefährdet wird.

« Der perfekte Hotelier von Zermatt », Direktor Stöpfer, hat auf Beginn der Wintersaison die Leitung des Erstklasshotels Zermatterhof abgegeben. Fachliches Können, natürliche Gastfreundschaft und jahrzentelange, in bester Tradition wurzelnde Erfahrung hatten aus Herrn Stöpfer einen Hotelier gemacht, der einer ganzen Generation Vorbild sein kann.

Rang und Klang eines Klimakurortes

Renato Pacozzi, frischgebackener Kurdirektor der Bäderstation Leukerbad ist Ende November in Olten mit grosser Stimmenzahl in den Vorstand des Verbandes Schweizerischer Klimakurorte gewählt worden. — Leukerbad war im Verlauf der letzten Wochen Tagungsort der Schweizerischen Gesellschaft für physikalische Medizin und Rheumatologie sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie. Beide Gesellschaften, hielten am Fusse der Gemmi ihre Jahresversammlungen ab. Diese Ereignisse zeigen Rang und Klang auf, den Leukerbad als Klimakurort heute besitzt.

Nachwuchs im Gastgewerbe

Zum zweiten Mal sind im Hotel Touring-Müller in Glis Kochlehrlinge in Saisonstellen zu einem siebenwöchigen Fachkurs eingerückt. Die 5 Lehrlinge, die während des hektischen Saisonbetriebes sich vor allem auf die Praxis konzentrieren müssen, haben so die Möglichkeit, sich auch eingehender mit der Theorie ihres Berufes zu befassen. Die Verantwortlichen für die Nachwuchsförderung sind sich bewusst, wie entscheidend die gute Ausbildung der Kochlehrlinge für den guten Ruf des Walliser Fremdenverkehrs ist.

Verlängerte Badesaison

Bis in den November hinein blieb diesen Herbst das Grotenschwimmbad in Brigerbad offen. Überraschend gross war das Interesse an heissem Thermalbad. Wasserdampf, Liegestunde und abendlichem Zusammensein. Fern von den Bademonaten des Sommers ist Brigerbad von der Oberwalliser Bevölkerung nun eigentlich erst richtig entdeckt worden.

coiffure

**spécialise
pour Dames**



Service rapide sans rendez-vous

Sion
Martigny r. des Remparts 8 1er ét.
av. de la Gare 38 1er ét.

OU

**S'arrêtent les Valaisans
de passage à Lausanne ?
chez**

Schaefer SA
sports
LAUSANNE

Le magasin spécialisé



Saas-Fee

Das Skiparadies

GRANDS VINS DU VALAIS
HERITIER & FAVRE
SION



*Tous les sports
à 30 minutes*

*Hiver :
patinoire artificielle,
ski, curling*

*Eté :
tennis, natation, canotage,
pêche, équitation*

Trois campings

Dancings

Renseignements : Office du tourisme de Sierre, tél. 027 / 5 01 70

Le château des Vidômes

Sierre

Hôtels recommandés

Hôtel-Restaurant Atlantic
5 25 35

Hôtel de la Grotte
5 11 04

Hôtel du Rhône, Salquenen
5 18 38

Hôtel garni Le Parc
5 03 96

Hôtel Europe
5 24 31

Où irons-nous ce soir ?

Relais du Manoir
5 18 96

Bar du Bourg
5 08 93

Night-Club La Locanda
Ouvert jusqu'à 2 h.

**Demandez les produits
de la
Distillerie Buro, Sierre**

Les bons garages

Garage du Rawil S. A.
Concessionnaire Ford pour le district
de Sierre et le Haut-Valais
5 03 08

Les bons vins de Sierre

Vital Massy, Sierre 5 15 51
Vinicole de Sierre 5 10 45
Beauvelours, pinot noir

Centre commercial et d'affaires

**Agence immobilière
René Antille, Sierre**
5 16 30

Union de Banques Suisses
Avenue Général-Guisan 3
5 08 21

Banque Cantonale du Valais
5 15 06

**Banque suisse de crédit
et de dépôt**
Carrefour du Centre
5 13 85



Pension Le Chamois

Chandolin s/Sierre

Située à proximité des forêts de mélèzes et d'aroles, la pension Le Chamois vous offre un panorama grandiose en face du Cervin. Le climat ensoleillé et agréable fait de Chandolin un lieu rêvé pour vos vacances. Nous vous offrons une cuisine saine et soignée, des chambres avec eau courante et balcon, et surtout la tranquillité.

Se recommande : Famille Favre-Marty,
Tél. 027 / 6 81 26.

L'Auberge des Alpes

vous attend à l'entrée du val d'Anniviers et se fera un plaisir de vous servir des spécialités du pays.

Joseph Meyer-Salamin, Niouc
Tél. 027 / 5 13 55

Marc Luisier

Ferblanterie couverture
Appareillage
Chauffages centraux

3966 Réchy / Vercorin

UNSERE KURORTE MELDEN

Zur Förderung des Tourismus

Im letzten Jahrzehnt hat der Fremdenverkehr im mittleren und vor allem im unteren Goms einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen; diese Entwicklung kam gerade rechtzeitig, um dieses und jenes Bergdorf vor dem endgültigen Versinken zu retten. Noch manches bleibt aber zu tun, vor allem was vermehrte Voraussicht, Zusammenarbeit und Werbung wie Investitionstätigkeit anbelangt. Um die Dinge besser voranzutreiben und vermehrt Arbeitsplätze als Ergänzung zur Landwirtschaft wie auch als Förderung bestehender Gewerbebetriebe zu schaffen hat sich im unteren Goms eine Vereinigung gebildet, die, unterstützt von allen Gemeinden, von einem neunköpfigen Arbeitsausschuss geleitet wird.

Ausbau der Grenzbahnhöfe

Einig sind sich Behörden und Parlamentarier diesseits und jenseits des Simplons über die Notwendigkeit eines dringlichen Ausbaus der Grenzbahnhöfe von Brig und Domodossola. Dies ging aus einer Konferenz in der südlichen Grenzstadt hervor, an der sich Regionalvertreter aus Italien und der Schweiz trafen. Die bestehenden Anlagen, so war die einhellige Meinung, können den anfallenden Verkehr nicht mehr bewältigen. Zudem müsse berücksichtigt werden, dass mit dem auf lange Sicht zu erwartenden Ausbau der wirtschaftlichen Gemeinschaften in Europa der Verkehr auf den wichtigen Alpendurchstichen noch zunehmen werde. Und zwar in einem bedeutenden Masse. Für Brig sieht das SBB-Budget übrigens schon acht Millionen Franken für die Erweiterung der Bahnanlagen vor.

Die Zukunft fondert Entscheidungen

Nicht eine lautstarke Rolle im Oberwalliser Fremdenverkehr spielt Visp, doch ist es mit Brig zusammen doch eine der wichtigsten Dreh- und Durchgangsscheiben im Kommen und Gehen der Gäste. Um dieser Aufgabe besser gerecht zu werden, plant der Verkehrsverein Visp gegenwärtig die Schaffung eines permanent besetzten Verkehrsbüros. Die Ausführung des Planes schafft vor allem von der finanziellen Seite her Schwierigkeiten, da die im Fremdenverkehr notwendige Zusammenarbeit noch lange nicht jenen Grad erreicht hat, wie man ihn sich wünschen könnte.

Erfolgreiche Aletschwanderung

Es ist nicht selbstverständlich, wenn man aus der Fremdenverkehrsregion des Berner Oberlandes kommt, um auf der Riederalp die durch den Herbst verklarte Natur zu bestaunen. Rund 220 Naturfreunde von jenseits der Berner Alpen, die Ende Oktober die Riederalp durchwanderten, bereuten ihren Entschluss keineswegs: Riederhorn, Riederfurka, Aletschgletscher, Blausee und als Endstation, die Bettmeralp, boten eine Überfülle von beglückenden Eindrücken. Das Hochplateau am Aletschgletscher hat allerdings seinen Ruf, eines der schönsten Wandergebiete der Schweiz zu sein, nicht von heute.

Marco Volken

Tous les Articles de sport

chez Régis Theytaz

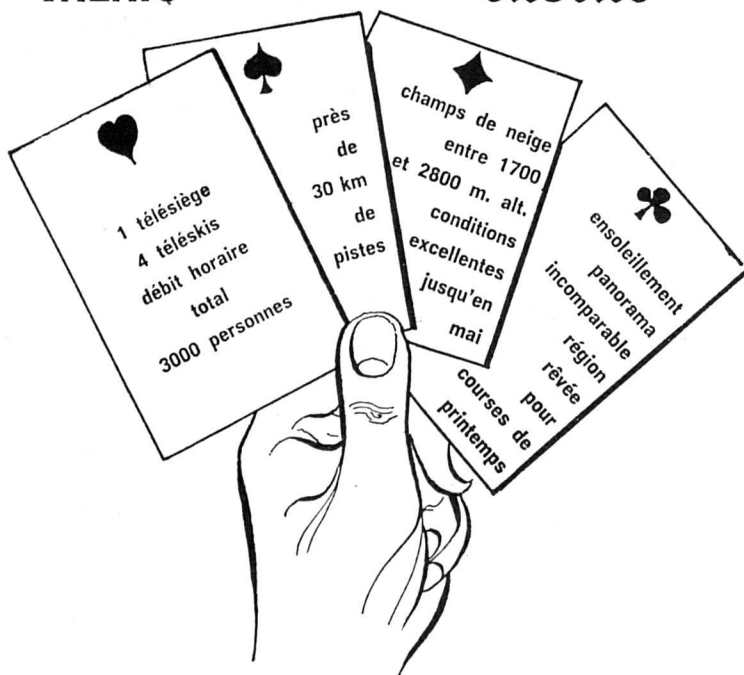
Vainqueur du Weisshorn
en hivernale

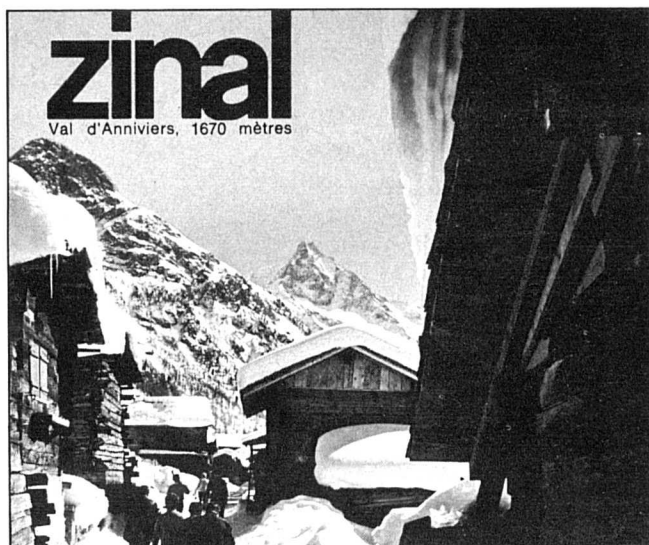
Guide et professeur de
ski et directeur E. S. S.

3961 Zinal



ST-LUC joue ses atouts VALAIS





zinal
Val d'Anniviers, 1670 mètres

Une hôtellerie familiale vous attend :

Service et taxes compris	lits	une nuit et petit-déjeuner	pension complète
HOTEL POINTE DE ZINAL D. Melly (6 81 64)	35	15.— à 25.—	26.— à 36.—
HOTEL DU TRIFT, garni A. Theytaz	30	16.— à 26.—	— —
HOTEL DU BESSO Mlle Theytaz (6 81 82)	20	18.— à 28.—	30.— à 40.—
HOTEL DE LA POSTE M. Bonnard (6 81 87)	18	13.— à 16.—	26.— à 29.—

Passez vos prochaines vacances de neige
à **zinal** dans "votre studio"
(Val d'Anniviers)



une formule nouvelle*

une semaine
3 personnes **fr. 310.—**

location, chauffage,
blanchisserie, nettoyage,
électricité,
taxes de séjour et accès à la
piscine intérieure, tout compris

* Si la formule vous plaît,
vous pourrez devenir propriétaire
d'un tel studio meublé
et entièrement équipé avec literie,
vaisselle, etc. pour Fr. 42 000.—
facilités de paiement.

Renseignements :
ZINAL-PROMOTION,
3961 Zinal
Tél. (027) 6 84 04

Hostellerie d'Orzival

Vercorin

La terrasse ensoleillée du Valais
Tél. 027 / 5 15 56



Vercorin

Visitez le balcon du Valais central
par le téléphérique
Chalais-Briey-Vercorin



HÔTEL PLAMPRAS

Chandolin

Ensoleillement parfait - Cuisine soignée

U. Zufferey, propr. - Tél. 027 / 6 82 68

Hôtel - Pension Moiry

GRIMENTZ - Alt. 1570 m.

La perle du val d'Anniviers

Ouvert toute l'année. Véritable séjour alpestre. Grands champs de ski. Belle route entièrement asphaltée jusqu'au glacier de Moiry. Tout confort. Cuisine soignée. 60 lits. Eau chaude et froide dans toutes les chambres. Prix forfaitaire : de Fr. 25.- à 30.-. Prospectus. Téléphone 027 / 6 81 44.

Vital Salamin, propr., guide et directeur de l'Ecole suisse de ski.

Nouveau à Grimentz

Hôtel La Cordée

Téléphone 027 / 6 82 46

Studios avec ou sans cuisinette

Prix très intéressant

Famille Vital Vouardoux

Location et vente de skis

À la Claire Fontaine Grimentz



En vacances au cher village

Là-bas au val d'Anniviers... O liredondé

A la « Claire Fontaine »... que c'est sage

D'aller boire un bon café !

Mlles Salamin, Grimentz

Tél. 027 / 6 83 16

Hôtel d'Anniviers

Vissoie, alt. 1200' m.

au cœur du val d'Anniviers

Nombreux buts de promenade

Prix modérés - Bonne cuisine - Chauffage

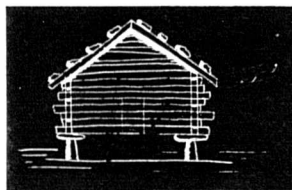
Famille Rossi-Florey, tél. 027 / 6 81 01

zinal

Val d'Anniviers, 1670 mètres



Zinal : en plein dans le mille !



Chalets et appartements à louer.

S'adresser à la Société de développement d'Ayer-Mission.

Tél. 027 / 6 81 95

Hotel- & Bädergesellschaft LEUKERBAD

LEITENDER ARZT : DR H. A. EBENER

DIREKTION : A. WILLI-JOBIN

6 HÔTELS

390 BETTEN

TEL. (027) 6 44 44

WALLIS-SCHWEIZ

HÖHE : 1411 METER

WILLY BÜHLER SA BERNE



Visitez nos chantiers et installations.
Nous trouverons toujours une solution
qui vous convienne.

Dernière commande :

Nous construisons en Hollande un
télésiège circulaire pour un parc
d'amusement.

Mise en service : Mai 1970 !



TÉLESKIS (spécialité : téléskis sur glaciers)

TÉLÉSIÈGES

TÉLÉPHÉRIQUES DE TRANSPORT

FOURS D'INCINÉRATION DES ORDURES

CONSTRUCTIONS MÉTALLIQUES

POUR INSTALLATIONS DE RADIO ET TV

TOURS SPIRALES (EXPO 64)

ÉTUDE - FABRICATION - MONTAGE



Direction et ateliers : 1963 Vétroz, tél. 027 / 8 18 35

Bureau d'ingénieur : 3000 Berne, tél. 031 / 46 21 21

Monthey

Imoberdorf B., place de l'Eglise
Oméga - Tissot

Langel R., avenue de l'Industrie
Longines - Certina

Nicolet B., Centre commercial
Zénith - Eterna

Saint-Maurice

Gex R.
Zénith - Tissot

Tomasi L.
Longines - Certina - Eterna

Martigny

Mme Gallay H., avenue de la Gare
Marvin - Cortébert - Moeris

Girard G., place Centrale
Eterna - Mido - Roamer

Langel H., avenue de la Gare
Zénith - Certina

Moret R. et G., avenue de la Gare
Oméga - Tissot - Lanco

Neubauer L., place Centrale
Jaeger - Lecoultré - Longines -
Favre - Leuba

Verbier

Ribordy F.
Jaeger - Lecoultré - Certina

Sion

Donzé A.
Girard - Perregaux - Mido

Gaillard P., Grand-Pont
Zénith - Eterna - Zodiac

Gaspoz P., Grand-Pont
Marvin - IWC - Cyma

Hoch J.-C., avenue de la Gare
Favre - Leuba - Nivada - Eterna

Kohler E., rue des Remparts
Certina - Longines - Jaeger - Lecoultré

Titzé O. & Fils, rue de Lausanne
Oméga - Tissot - Avia

Vercorin

Treuillaud, La Résidence
Eterna

Sierre

Aeschlimann & Hansen
avenue Général-Guisan
Zénith - Eterna - Zodiac

Buro M., avenue Max-Huber
Longines - Certina - Nivada

Carlen R., avenue Général-Guisan
Oméga - Mido - Girard - Perregaux

Carlen W., carrefour du Centre
Oméga - Tissot - Heno



Un horloger affichant ce label s'est engagé à respecter ces cinq garanties.

1. Garantie de qualité. L'horloger ⌚ ne vend que des montres de fabrication soignée, contrôlées par un bureau officiel.

2. Garantie de fonctionnement. L'horloger ⌚ vérifie scrupuleusement le bon fonctionnement de chaque montre qu'il remet à tout acheteur.

3. Garantie de prix. L'horloger ⌚ respecte les prix de vente

fixés par le fabricant. Il ne pratique ainsi que les prix étendus à l'ensemble de la Suisse.

4. Garantie de service. L'horloger ⌚ assure à la clientèle un service permanent d'entretien.

5. Garantie de réparation. L'horloger ⌚ appelé à réparer une montre, n'utilise que des pièces rigoureusement d'origine. Il remet ainsi la montre dans son état premier.

Crans

Aeschlimann A.
Patek Philippe - Jaeger
Lecoultré - Rolex

Kirschhofer J.
Oméga - Tissot - Heno

Saucy G.
Longines - IWC - Tissot

Windsor S. A.
M. Rubinstein
Patek Philippe -
Universal

Montfana

Aeschlimann A.
Zénith - Eterna - Zodiac

Kirschhofer F.
Oméga - Tissot - Heno

Saas-Fee

Herbold K.
Kirchplatz
Omega - Tissot

Zermatt

Kellermann W.
Bahnhofstrasse
Bulova - Universal - Rado

Muthé G.
Kirchplatz
Certina - Longines

Stäubli E.
Bahnhofstrasse
Eterna - Rolex - Zenith

Zbinden E. & Sohn
Bahnhofstrasse
Omega

Leukerbad

Zwahlen A.
Avia - Mido - Certina

Visp :

Donzé M.
Bahnhofstrasse
Omega - Tissot

Stäubli E.
Bahnhofstrasse
Eterna - Rolex - Zenith

Brig

Burkhardt W.
Bahnhofstrasse
Certina - Eterna - Zenith

Perren G.
Bahnhofstrasse
Omega - Tissot

BIBLIOTHECA VALLESIANA

Collection d'ouvrages consacrés au Valais

Edmond Bille **Jeunesse d'un peintre**
suivi de ses « Heures valaisannes », mémoires présentés
par S. Corinna Bille
Volume de 328 pages, 8 illustrations (portraits), Fr. 20.—

Henri Michelet **L'inventeur Isaac de Rivaz**
Ses recherches techniques et ses tentatives industrielles
Préface de Maurice Daumas
Volume de 400 pages, 5 hors-texte et 21 dessins, Fr. 30.—

Mémoires de Louis Robatel
Officier au service d'Espagne puis de France, présentés
par André Donnet
Volume de 296 pages, avec un portrait, Fr. 24.—

Jean-Paul Hayoz et Félix Tisserand
**Documents relatifs aux capucins de la province
de Savoie en Valais**
Volume de 182 pages, illustré de 16 planches, Fr. 18.—

Ch.-E. de Rivaz **Mes souvenirs de Paris**
Volume de 330 pages, avec un portrait, Fr. 25.—

P. Saudan et N. Viaffe **Lettres - Textes inédits**
précédés de « Témoignages »
Volume de 380 pages, 9 hors-texte, Fr. 25.—

En préparation :

Emile Biollay **Le Valais en 1813-1814**
Vente dans les librairies et à l'imprimerie Pillet, Martigny

Le personnel spécialisé de nos différents départements
se tient à votre disposition pour vous conseiller et
vous servir

Papiers en gros pour hôtels
Machines et meubles de bureaux
Papeterie générale

Service de livraison organisé en saison

Kramer
frères s.a.
MONTREUX

Téléphone 021 / 61 61 61

TREIZE ETOILES

Paraît le 20 de chaque mois - Editeur responsable: Georges Pillet, Martigny
Fondateur et président de la commission de rédaction: M^e Edmond Gay
Rédacteur en chef: Félix Carruzzo - Administration, impression, expédition:
Imprimerie Pillet S. A., avenue de la Gare 19, 1920 Martigny 1 / Suisse
Service des annonces: Publicitas S. A., 1951 Sion, téléphone 027 / 3 71 11
Abonnements: Suisse Fr. 22.—; étranger Fr. 27.—; le numéro Fr. 2.—
Chèques postaux 19 - 4320, Sion

20^e année, N° 1 Janvier 1970

Nos collaborateurs

<i>Pierre Béguin</i>	<i>Paul Martinet</i>
<i>Hugo Besse</i>	<i>Marcel Michelet</i>
<i>S. Corinna Bille</i>	<i>Bernard Micheloud</i>
<i>René-Pierre Bille</i>	<i>Pierrette Micheloud</i>
<i>Emile Biollay</i>	<i>Edouard Morand</i>
<i>Solange Brégnati</i>	<i>Jean Quinodoz</i>
<i>Maurice Chappaz</i>	<i>Pascal Thurme</i>
<i>Gilberte Favre</i>	<i>Marco Volken</i>
<i>Jean Follonier</i>	<i>Maurice Zermatten</i>
<i>André Guex</i>	<i>Gaby Zryd</i>
<i>Dr Ignace Mariétan</i>	

Secrétaire de rédaction: Amand Bochatay
Collaborateur-photographe: Oswald Ruppen

Sommaire

Unsere Kurorte melden
Pour dix ans, pour toujours !
Bénédict et André
Quête
Potins valaisans
Bridge
Winter joys
Die Engel der Pisten
Autour de la piste
Les directeurs à l'école !
Anniviers du skieur
Un dimanche au val d'Anniviers
Lettre du Léman
L'atelier d'Emile Gos est fermé
Messieurs Leyat, bravo !
Un mois en Valais
Vivre à Anzère
Complainte de saint Théodule

Notre couverture: Les serveurs de la piste (Photo Ritler)

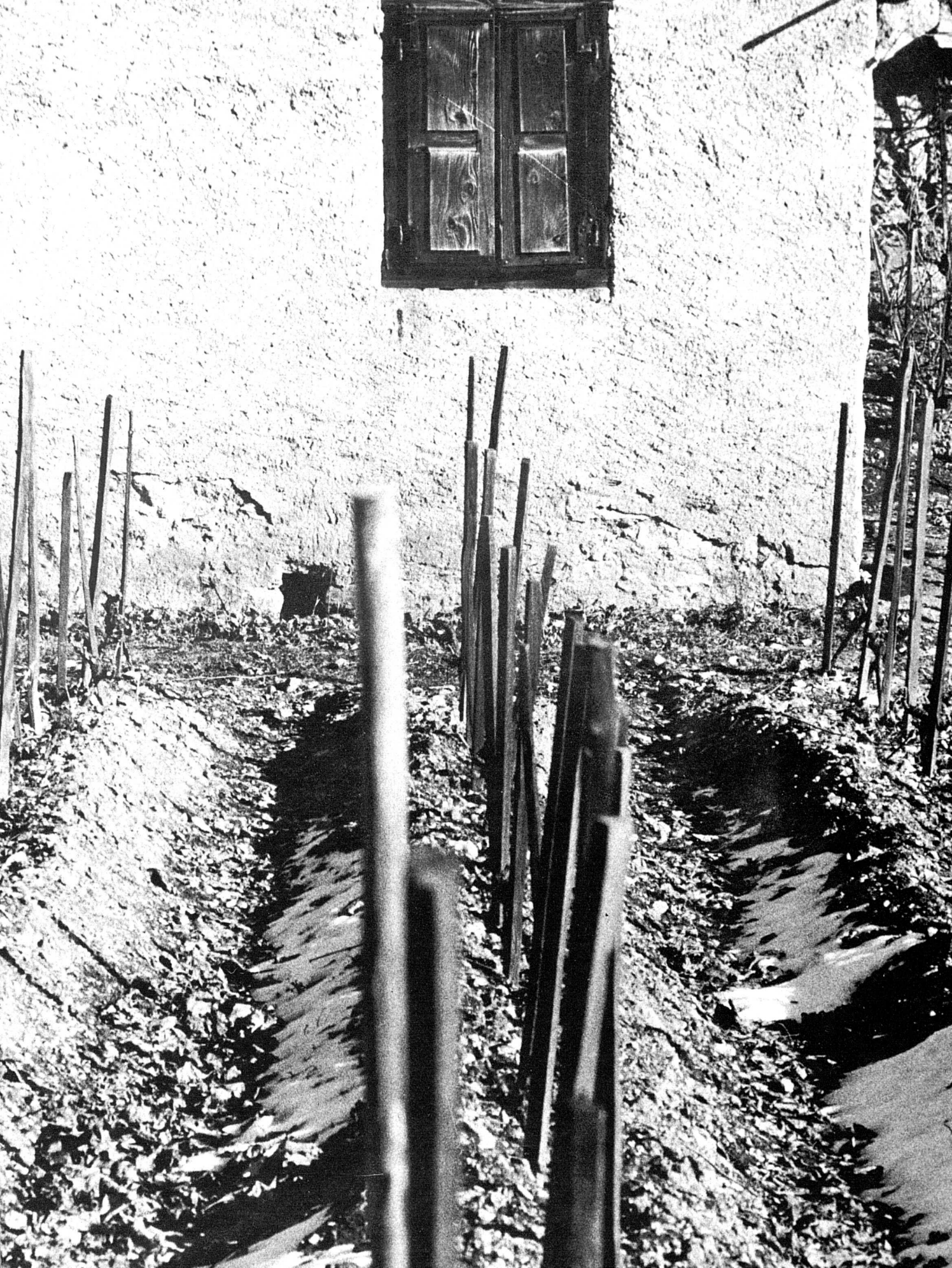
Photos Archiv SRFW, Coudray, Darbellay, Gos, Kernen,
Ringier, Ritler, Ruppen, Thurme, Valpresse



Pour dix ans, pour toujours !

Nous avons mordu dans une nouvelle décennie. Ça compte, dix ans, au rythme de notre vie. Quelle planète aborderons-nous ? Quelle particule élémentaire découvrirons-nous ? Quelles techniques nouvelles, quelles énergies inconnues maîtriserons-nous ? Nous entrerons plus avant dans les secrets de la vie et de la mort. Nous serons plus savants, plus disciplinés. Nous nous donnerons des quantités de lois et de règlements. Mais nous demeurerons les dignes descendants des hommes de toujours. Pas une vertu de plus, pas un défaut en moins ! Nous continuerons de nous entretenir et d'abîmer la nature. Nos enfants, instruits, bien nourris, bien logés, disposant de grands loisirs, assurés contre toute contrariété, chercheront des raisons de se plaindre et en trouveront. Le bonheur sera toujours une qualité du cœur, une clarté du regard, une simplicité devant les autres et les choses. Le bonheur sera toujours. Nous vous le souhaitons pour dix ans, pour toujours !

J. Carrouff



Bénédict et André



— Connaître un pays ?

— Posséder une vigne et se taire !

Je mets à part le vin paysan.

Je ferme la parenthèse avec les Marchands.

Les gens qui possédaient des vignes en Valais c'étaient les Nobles (« les Cousins ») avec une centaine de jours fériés pour répartir le vin dans la clientèle. Ce sont, aujourd'hui ? l'évêque, les curés, les avocats, les médecins ?

Wuilloud disait qu'il fallait mettre l'évêque sous tutelle parce qu'il avait vendu une vigne à la montée de Sion. Il en avait de bonnes, vous savez !

Mais ils possèdent et ne cultivent pas ; surveillent, suivent, caressent la vigne et pratiquent les vendanges en commun. Encavent. Je me souviens de mon père qui avait dressé un pressoir près de la villa et acquis des tonneaux de chêne (tandis que ceux de mon oncle étaient en mélèze et l'on percevait parfois dans certains fendants le goût de l'arbre, de sa résine, marié âprement mais agréablement au cuvé). Et mon père disait d'un collègue : « Oh ! eux, ils boivent de l'eau à midi, ils n'ont que des fascines dans la cave ! »

Quel honneur joyeux d'user de son propre vin, de le regarder, de l'offrir, de communier ! La carafe repose sur la nappe blanche, toute dorée et fraîche. Venez les amis !

Une tradition s'est instituée dans les carrières dites libérales. Et la chute verticale a commencé. La terre, il ne suffit même pas de la travailler de ses mains aujourd'hui, il faut la travailler de ses machines.

Alors quand il faut encore emprunter des mains aux autres ! Entretenir de minces vignes de vieille dôle ou de petite arvine sur murets, sans être président

encaveur, c'est comme entretenir une écurie de course. Nos pur-sang ce sont les vignes. Sans aucun bénéfice sauf pour le fisc ! Les dentistes, les notaires qui n'ont plus le temps de lire (comme les curés de prier, vous verrez) résistaient, tenaient avec passion. Leurs vignes subsistaient et le vin naturel qui est aussi une Personne.

Puis une nouvelle nous a tous ébranlés tour à tour, non pas « Dieu est mort » (meurt-il sans l'homme ?) mais : « Le métral est mort ! »

Alors, il ne reste plus qu'à louer ou à vendre.

Pas compter sur les fils : hein ! autres temps, autres meurs !

J'ai rencontré François de Preux au coin de Géronde qui m'a dit un jour : « Oui, c'est fini ; impossible de laisser ce souci à ma femme ! »

Je rencontre Joseph, je rencontre Pierre. On parle d'un député même. « Salue le clos de la Tournelette ou de Pierraplate, il est effacé. » — « Les locatifs S. A., il est au bord de la route ? » — « Non, le métral aux Riedmatten est mort, ça passe à l'anonyme X. »

Donc salut Bénédict ! Tu as été vers l'autre naissance. Je t'admirais. Je ne sais pas encore si tu as emporté mon parchet avec toi. Les ecclésiastiques seuls gardent quelque chance dans ces cas-là. J'ai été content de ton travail, j'ai toujours été heureux de te voir sur la vigne. J'aimais t'offrir alors le vin des ceps mêmes que tu, que nous soignons. J'avais grand respect pour ta vie et en dehors d'ailleurs de tout espèce d'intérêt, de nos vignes mêmes. J'aime la vraie force. Tu étais bâti comme les porte-drapeaux chez les lansquenets suisses. Fort et maigre, taillé à la hache et émacié. Et une impulsion te lançait sans cesse à l'ouvrage. Tes camarades de l'usine savaient que tu ne pouvais te ménager même dans les tâches insalubres et mal payées, même malade, ne te soutenant plus que de quelques lampées de vin. L'équipe te suivait, harassée. Moi je me rappelle avec ton gros pic quand nous défoncions une vigne tous les matins, d'un mois de février. Aucun bloc ne te résistait au fond de la tranchée. La passion dans le travail naturel c'est la noblesse. Et en plus je me souviens de ton regard si sensible et impassible en même temps, face au monde, face à la réalité entremêlée de la vie et de la mort. C'est pourquoi j'ai voulu aller le cueillir à l'hôpital, sachant que tu mourais : pour moi, pour le mettre dans mes propres yeux — plus tard.

Merci Bénédict.

Un homme (est-ce que je songe à moi ?), je l'estimerai s'il sait se servir de sa misère comme d'un désert.

Quel type fier tu étais, Bénédict !

Eh ! bien André (à qui Martigny vient de décerner son Prix) fait exactement, et selon son style, en prise plus directe dans le domaine de l'esprit, le travail de Bénédict aux vignes.

Il apparaît dès aujourd'hui qu'on ne pourra plus, à l'avenir, aborder l'histoire du Valais sans consulter et utiliser les travaux d'André Donnet. C'est là, je crois, la plus belle récompense à laquelle puisse aspirer un chercheur et un fils de ce pays.

J. C. BIAUDET.

André Donnet recevant le Prix de la Ville de Martigny des mains du président Morand.





Lui aussi nous enseigne : être et ne pas paraître.
Lui aussi c'est un violent du travail, mais en choisissant.
Père de famille qui fait un labeur de moine avec toute la rigueur et la gratuité des vrais labeurs de moine, et le renoncement transparent que cela implique dans chaque détail de l'existence.

Et notre pays, qui par quelques côtés devient absurde, lui doit une immense chance : celle de trouver les éléments de son histoire, en somme à la dernière minute, au moment de la grande mutation.

Car le passé du Valais, sa forme significative c'est à peine cinq lignes avec des noms propres comme des formules de mythes oubliés dans les cerveaux des Valaisans.

Un homme pioche et creuse.

Un homme redessine la vérité enfouie.

Un homme-architecte créant de son initiative les grands instruments de travail : bibliothèque, archives ; rassemblant les équipes ; organisant les manuels, les publications, les collections, jutant lui-même à travers cinquante ouvrages.

Sa ferveur a entrepris, sa patience dans l'impatience a mené à chef.

Ce dernier mois de l'année, pour ma vigne, c'est le mois d'un disparu avec qui j'étais lié par ce cordon ombilical de la treille. André retrouve avec une sûreté plus réaliste le visage extrêmement coloré mais invisible de nos Treize-Dizains.

La vérité est sous la neige.

— Connaître un pays ?

— Donnons à ce pays de quoi écrire un livre d'histoire...

Maurice Chappaz

P. S. — Comme c'est vrai pour le Bas-Valais !

Quête

A l'Université, les secrets de la littérature et des sciences économiques n'apprennent pas la vie. Il est vrai qu'il faut un temps pour tout et un temps pour rien.

Jean-Daniel Coudray et Jean-Bernard ne l'ignorent pas. Longtemps, ils ont cherché la solution dans les vignes au-dessus de Vétroz et aux Mayens-de-Conthey. Une quête qui vous fait marcher au rythme d'un pas en avant et de quatre en arrière.

Juin 1969 :

Le ciel avait cette nuit-là

Un cancer de nuages

Et la lune trop aiguë

Jouait les bistouris

Partir

Avant de n'être plus qu'un sépulcre d'oublis
Un rêve indifférent de n'avoir pas été.

Les deux cousins s'en vont à bord d'une 2 CV, direction n'importe où. Ou à peu près. Ils veulent rencontrer des êtres humains véritablement humains. Voir l'Asie, la toucher, essayer de la comprendre, puis comparer, faire la synthèse.

De la Turquie à l'Afghanistan, ils rencontrent des drôles de « voyageurs ». Des garçons qui prétendent « visiter l'Asie » en transportant trois cents bouteilles d'eau d'Evian dans le coffre de leur voiture.

— L'Orient est si malpropre...

Eux ne sont pas des fils à papa, ni des hippies, ni des faux hippies, ni des anarchistes à bon marché. Extérieurement, ils ne se distinguent pas par un habillement excentrique. Ils ne croient pas indispensable de laisser pousser cheveux et barbe pour faire « vagabonds ». Ils sont eux-mêmes, tout simplement, et c'est peut-être ce qu'il y a de plus difficile à trouver aujourd'hui, croyez-moi.

Jean-Daniel est pureté et lucidité. Le poète. Jean-Bernard parle peu. Mais il dissimule plutôt mal son ironie et sa tendresse. Le penseur. Il a un profil de Sémite et assez peu de soucis d'intégration, lorsqu'il bourlingue. En Turquie, on le prenait pour un Turc, en Iran pour un Iranien, en Afghanistan pour un Afghane. Et en Suisse ? pour un étranger peut-être.

Dans quelques mois, ils vont tous les deux se retrouver avec une licence universitaire. Déjà, ils s'interrogent sur l'utilité de cette « culture », de cette paperasserie.

— *A quoi bon ?*

Ils n'ont pas la prétention de bouleverser la société dont ils vivent en marge. Après tout, chacun est libre de vivre comme il l'entend. (Ou comme il ne l'entend pas).

Mais tous deux refusent de tricher, de tomber dans l'engrenage, de rater leur vie. Ils désirent l'absolu avec une sorte de véhémence.

Lanza del Vasto, d'un petit village des Cévennes, leur fait signe. Et Arnaud Desjardins leur montre le chemin de l'Inde. Au bout, il y aura peut-être la solution. Une solution qu'ils pressentent plus ou moins définitive.

Gilberte Favre.

De gauche à droite, Jean-Daniel et Jean-Bernard Coudray avec un ami iranien.



Il neige un désespoir tranquille sur la mer de Marmara
 Quelque part
 Quelqu'un n'est pas venu qui se devait lumière
 Et des rêves frileux jonchent les sables gris

Le silence est suaire au-delà des épaves
 Et de givre en écume
 Erre l'absence

Quelqu'un n'est pas venu
 Que l'on n'attendra plus
 Les enfants de l'hiver
 Auront des cheveux blancs

Il neige.

(Au bord de la mer de Marmara.)

Hélas
 Comment vivre si là-bas
 Les oiseaux bleu-mosquée
 Volent par habitude
 Et chantent par ennui

Comment s'aimer
 Si les pigeons eux-mêmes
 Ne sont fidèles que bagués

Et quel oubli
 Si les ciels d'Ispahan
 Jalousent les pavots ?

(Ispahan.)

Femmes chanvre ou femmes opium
 Mes spasmes d'halluciné n'ont d'étoiles
 Qu'en elles
 De cristaux
 Si leurs grottes s'arc-en-cièlent
 De pétales
 Si leurs serres s'allient
 Qu'en elles.

Toute chair irradie lorsque l'extase est fumerolle
 Mais les semailles sont mensonge
 Au cratère inflorescent.

Mages des blanches vérités
 Vous seuls saurez m'apprendre
 Ma sève sur mon front.

(Herat, Afghanistan, août 1969.)



L'enfant, derrière le fumeur de haschich afghanistan :
 — Je suis né l'année où tout a gelé, durant le temps
 de la moisson.

Un jour
 Et ce sera demain
 Vos toiles d'araignées
 Ne m'arrêteront plus

J'aurai bleui mes ailes
 Aux espoirs de plus loin
 Et noirci mon regard
 Aux dégoûts de chez vous

J'aurai dessus mon corps
 Les taches vertes des prairies
 Et des bruyères de ciels couchants

J'aurai aussi entre mes yeux
 Des soleils de mimosas
 Et des lunes de jonquilles
 Pour éclairer ma route

J'aurai encore,
 Laissez-passer étourdissant,
 Les éclaboussements de joie
 De ceux qu'on a ressuscités
 D'entre les vivants

Un jour
 Papillon délivré
 De vos prisons d'argent
 Je ne me souviendrai plus

(N'importe où.)

Les poèmes sont de Jean-Daniel Coudra.





Mon cher,

Que le Valais s'ouvre au monde, tu le savais déjà depuis le percement du tunnel du Simplon et, plus tard, de celui du Grand-Saint-Bernard.

Tu le savais aussi par cet immense effort touristique qui nous amène chaque année une surpopulation étrangère dont personne, même pas M. Schwarzenbach, ne se plaint, car elle nous vaut son pesant d'or.

A la Saint-Sylvestre, apparaît sous une autre forme notre appétit de cosmopolitisme.

Rappelle-toi les menus de fin d'année offerts par nos restaurants et tu m'auras compris.

Il n'est venu à l'idée d'aucun d'eux de présenter des entrecôtes issues d'une vache de la race d'Hérens et encore moins du salé de campagne fabriqué avec nos vulgaires porcs engraisés aux lavures. Trêve de raclettes au fromage de Conches et de viande séchée du Simplon.

Ils sont sortis des chemins battus et cela consiste à nous transporter d'abord à Strasbourg ou au Périgord, pour le foie gras, le saumon sera russe ou suédois, le poisson viendra obligatoirement des bords du Rhin, le jambon, d'York, les pommes de terre, du Dauphiné, le filet, du Charolais et les tomates seront préparées à la Provençale.

On y évoque Lucullus, Wellington, Rossini, le prince Orlof, Rothschild et la nymphe Calypso. Bien entendu, on sable le champagne.

Eh bien, vois-tu, ça n'est pas pour me déplaire, car on dit souvent, et avec raison, que nous avons l'esprit de clocher, que nous ne savons pas demander, où que nous soyons, autre chose que du fendant, de la fondue ou des saucisses grasses.

Nous voici donc internationalisés.

Et tout cela fut offert, « service et sourire compris », selon la nouvelle formule valable dès le premier janvier, adoptée une fois pour toutes par les restaurateurs valaisans unis pour le meilleur et le pire.

Il est vrai que dans ce canton surdéveloppé, le sourire du serveur sera généralement italien ou espagnol, seuls celui de la caissière ou du patron restant valaisans.

Mais sortons de ces préoccupations terre à terre pour évoquer les milliers de bons vœux sincères qu'échangèrent nos compatriotes en cette fin d'année.

Chacun veut tellement de bien à son voisin qu'il finit par s'oublier lui-même, mais grâce à la réciprocité dont je te parle, l'effet sera le même.

Dans tout le pays, ce sera, en 1970, l'embrassade générale. Il n'y aura plus ni luttes de classes, ni conflits d'intérêts, ni concurrence commerciale.

Il est vrai que ce sera l'année creuse en politique.

Tu connais le tournus : une année les fédérales, l'année suivante les communales, puis, au millésime subséquent, les cantonales.

Et enfin une année pour rien. Telle sera 1970. Les comités prendront du repos et les citoyens s'en féliciteront tout en constatant qu'ils sont, pour un bout de temps, moins dignes d'intérêt.

En cette fin d'année, un peu partout on fait des bilans en tâchant de boucler la comptabilité des bonnes actions.

Et comme chacun est excellent juge de lui-même, cela se termine par des satisfecit.

Ils servent de base aux discours de circonstances et aux articles récapitulatifs de nos journaux.

Tout le monde a oublié les philippiques de mars dernier qui ne sont plus qu'un mauvais et, pour d'aucuns, un pieux souvenir.

Le Gouvernement est sur ses rails, le Parlement planifie et se donne des lignes directrices, car il a senti tout le bienfait qu'on peut retirer des garde-fous.

Quant aux communes, elles se sont donné des budgets, sorte de programmes qui doivent attester de la hardiesse de leurs auteurs.

Et là où l'on dépense beaucoup plus qu'on encaisse, on ne manquera pas de démontrer que l'endettement est une preuve de dynamisme.

Gouverner, c'est prévoir... qui paiera demain ce qu'on ne paie pas aujourd'hui.

En comptant sur la dévaluation du franc pour rétrécir la dimension des soldes de compte.

Un paysan de mes amis me faisait remarquer un jour que, dans son village, ceux qui n'ont pas su s'endetter à temps étaient de pauvres diables.

Ce n'est pas exactement conforme aux théories de mon ancien professeur d'économie politique et financière.

Mais les économistes, même s'ils sont toujours distingués, ont été inventés de tout temps pour se tromper.

Et comme le temps passe, ils passent aussi.

Maintenant, si tu veux bien remplir ton année 1970, retiens cet aphorisme glané en ce dernier 31 décembre : « Ami, prends garde aux heures, chacune d'elle est unique ». C'est d'un nommé Eugène Marsan.

Bien à toi et si tu n'as pas pu venir en Valais boucher le trou de janvier, choisis février. Il y aura, à ce moment-là, le Carnaval.



le bridge

Bonnet blanc et blanc bonnet

Partenaire, que n'avez-vous renvoyé carreau après votre levée de cœurs ! Le reproche devait se révéler injustifié : trèfle noir ou carreau rouge, c'était bonnet blanc et blanc bonnet. En revanche...

N'anticipons pas. Et commençons par vous conter l'histoire vécue du coup.

♠ 10 4 3	♠ R V 6	♠ —
♥ R D V 9 6	♥ A 8 5 2	♥ 4 3
♦ 8 2	♦ A R 4	♦ D V 10 9 7
♣ 10 9 2	♣ V 6 5	♣ R D 8 7 4 3
	♠ A D 9 8 7 5 2	
	♥ 10 7	
	♦ 6 5 3	
	♣ A	

C'est le début d'un rubber. Les enchères vont de ce train jusqu'au slam à pique de M. Sud :

N	E	S	W
1 s. a.	2 s. a.	3 ♣	—
3 ♥	—	3 ♠	—
4 ♠	—	4 s. a.	—
5 ♥	—	6 ♠	—

À l'intention du lecteur non initié, précisons que ce « 2 s. a. insolite » n'est autre qu'un appel aux mineures ; et le « 3 ♣ » qui lui fait suite, un *cue bid* dans une couleur adverse forçant à la manche avec perspective de slam.

Jouissant d'un cœur solide, M. Gauche entame du Roi de la couleur. Le demandeur prend de l'As au mort, puis rend la main à cœur après avoir tiré trois fois atout. M. Gauche se tâte, avant de renvoyer le 10 de trèfle, qui passe jusqu'à l'As. La suite est menée tambour battant. Jouant sur les mineures à droite, M. Sud fait défiler deux atouts encore...

♠ —	♠ —	♠ —
♥ —	♥ —	♥ —
♦ A R 4	♦ —	♦ —
♣ V 6	♣ —	♣ —
♠ —	♠ —	♠ —
♥ D	♥ —	♥ —
♦ 8 2	♦ —	♦ D V 10
♣ 9 2	♣ —	♣ R D
	♠ 8 7	
	♥ —	
	♦ 6 5 3	
	♣ —	

... avant de présenter son avant-dernier, sur lequel il écarte le petit carreau du mort. Pressé comme citron dans ce squeeze à l'atout, M. Droite se liquéfie dans son fauteuil. Puis de gémir, les yeux dolents : Partenaire !...

Allez-vous lui donner raison ? Somme toute, le flanc pouvait-il faire chuter le coup ?

P. Béguin.

Winter joys

Hurray ! Old Man Winter went to work early, so that the ski fans were able to leave the fog-bound towns in the lowlands a fortnight earlier than usual. Each week-end, one sees them go to the Valais, the paradise of winter sports.

In recent years, many small mountain villages built ski- and cabin-lifts to attract skiers who would otherwise shun the most charming places with excellent ski slopes. Gone are the pioneers who trudged up steep mountains for the pleasure of making one long descent. Modern skiers demand to be carried ever higher. In Zermatt, Saas-Fee, Montana-Crans, Verbier, they can now ride to glaciers at 9000 ft. a. s. l., from where prepared ski-runs lead to the bottom stations of ski- and cabin-lifts. These means of transportation enable them to go up and down several times in one day.

Apart from these big resorts, the villages of Anzère, Champex, Grimentz, Morgins, Obergesteln, Ovronnaz, Vercorin, Veysonnaz, got new lifts, or those already existing were lengthened.

As ski-bobbing is becoming increasingly popular, many villages have separate runs for this new sport. There are also slopes set aside for tobogganing. Many places have ice rinks for skating, hockey and curling.

The latest refinement is to go for a swim in heated indoor pools after a day of skiing. In Leukerbad, one can even do so in outdoor pools surrounded by snow banks. What a wonderful way of relaxing !

But many people believe that one has to practice a wintersport to spend a week-end or holiday in the Alps. If only they knew how wonderful it is to stay in a quiet village away from the bustling crowds of towns or big resorts. There they can walk on marked footpaths, ramble through woods under snow-laden fir-trees, admire the lacework of frosted larches, discover tracks left in the deep snow by hares, foxes or deer. Or they can simply laze on the sunny terrace of their hotel, breathing the pure air and acquiring a healthy tan.

And why not ride to the top of a mountain in a cabin-lift ? Many have a restaurant at their upper terminal, and from its picture windows or open terrace one enjoys a marvellous view of valleys, glaciers, or the mountain ranges enclosing the Rhone Valley.

After such a week-end, one comes home relaxed and full of pep, determined to renew the experience the following week.

From December to March, the Swiss Federal Railways run every week-end fast sports trains at reduced rates. Their arrival in the Valais coincides with the schedule of mountain trains and postal motor coaches. These sports tickets include the return fare and are valid for the outward trip on Saturday, return on Sunday, or Sunday to Monday, or for a return trip on Sunday. There is really no excuse for moping at home under depressingly grey skies or swathed in damp fog, when the dry air of the sun-bathed Valais is so near.

Lee Eugster.



Die Engel der Pisten
Autour de la piste

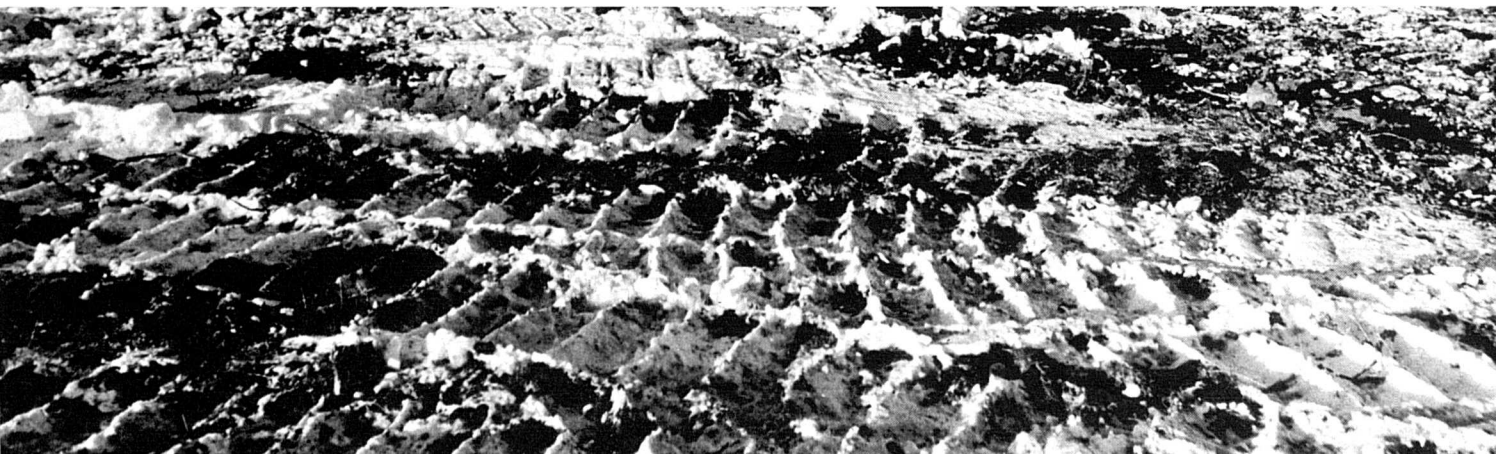
Die Engel der Pisten

Man kann nicht gut über Pistenfahrten schreiben : es bleibt bei Orts-, Geschwindigkeits- oder Herrichtungshinweisen. Pisten muss man selber erleben, selber Hang und Mulde erspüren, man muss ihre Strecken mit der eigenen Geschwindigkeit ausmessen und Gefährdung wie Sicherheit unter sich wegziehen lassen. Selbst die Rennfahrer, wenn sie nach Sieg oder Niederlage aussagen über scheinbar Unerhörtes, bleiben meist in enttäuschend allgemeinen Floskeln stecken. Man könnte hingegen ohne weiteres die Geschichte der Rennpisten mit all den interessanten oder uninteressanten Messdaten zusammentragen. Und man könnte auch ein Blick hinter die Kulissen werfen und das als selbstverständlich Hingenommene, nämlich die breiten, sichern und spiegelblanken Pisten, auf Woher und Wieso durchröntgen.

Die Privatgeschichte einer guten Piste fängt meist schon im Sommer an, denn die Welt wurde ja nicht auf den Wintersport hin geschaffen, und so ganz tadellos hat die Natur in den wenigsten Fällen für die Skifahrer und ihre Wünsche wie Forderungen vorgesorgt. Ähnlich wie bei den Strassen, verlangen wachsende Geschwindigkeit und stärkere Beanspruchung — wobei der « Schwerverkehr » bei den Skipisten allerdings eine weniger grosse Rolle spielt — eine Perfektion, die die Natur an sich nicht kennt. Und so beginnen schon im Laufe des Sommers oder zumindest im Herbst die Bagger ihr Werk : sie fressen sich zwischen Alpenrosenwurzeln durch, erklettern stöhnend Höhen, für die sie im Grunde genommen nicht geschaffen worden sind und versuchen die Natur nach den Ideen des 20. Jahrhunderts zu korrigieren.

Die Männer, die für einwandfreie Pisten sorgen, sind keineswegs Murmeltiere mit verkehrten Vorzeichen. Sie schlafen den Sommer über nicht. Motoren laufen nicht ewig, Drahtseile sind nicht so genügsam, wie sie sich gaben und Masten sind weit empfindlicher gegen Kälte und Frost als der Mensch gegen Rheumatismus. Kaum ist die Sommersaison vorbei, beginnt bei den Seilbahnen und Skiaufzügen das grosse Reinemachen, Kontrollieren, Schraubenanziehen, Ölen, Überholen. Die Zwischensaison hat längst schon jenen gemütlichen Klang verloren, der dem Wort zu Grossvaters oder Vaters Zeit noch innelag.

Ein Pistendienst, der etwas auf sich hält, beginnt noch vor dem ersten Schneeflocken mit der Heerschau der ganzen Signalisation, den roten, blauen oder schwarzen Pistenzeichen, den Gebots- und Verbotstafeln, den Abschränkungen und all den übrigen Zeichen äusserer Bändigungs- und Organisationsversuche. Ein Blick auch in die Sanitätstaschen : manches ist noch leer oder halbleer vom letzten Winter her. Noch ist es Zeit auch, die Männer vom Pistendienst in die neugeschaffenen Kurse zu delegieren,





Autour de la piste

Il est difficile de décrire la descente d'une piste : on en reste à des indications de lieu, de rapidité ou d'aménagement. Les pistes, il faut les vivre, en éprouver soi-même la pente et le creux, en mesurer les distances à sa propre vitesse et juger sur skis leur degré de sécurité. Même les coureurs, quand on leur demande de s'exprimer après une victoire ou une défaite, n'arrivent à émettre que des banalités décevantes.

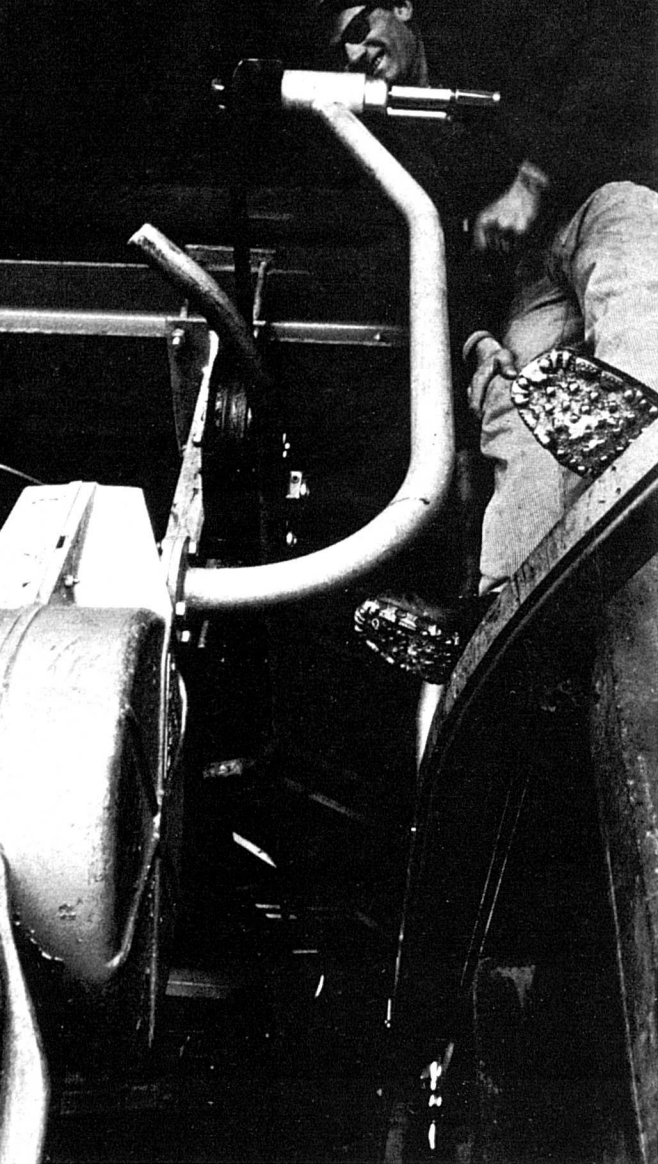
On pourrait par contre résumer sans peine l'histoire des pistes de compétition avec toutes les données chiffrées, intéressantes ou non. Mais on peut aussi jeter un regard dans les coulisses et rechercher l'origine de ce qui semble aller de soi, de ces pistes larges, sûres, jolies comme un miroir.

L'histoire privée d'une bonne piste de ski commence la plupart du temps en été déjà. En effet le monde n'a pas été créé spécialement pour les sports d'hiver et la nature n'a que très rarement prévu les vœux et les exigences des skieurs. Les vitesses croissantes et les sollicitations plus grandes réclament — comme pour les routes, mais avec un rôle moins important des « poids lourds » — une perfection qui n'est pas dans la nature. C'est

pourquoi au cours de l'été ou du moins en automne les bulldozers entrent en action : ils se creusent un chemin dans les buissons de rhododendrons, escaladent en haletant des hauteurs pour lesquelles ils ne sont pas faits et tentent de corriger la nature selon les idées du XX^e siècle.

Les hommes qui travaillent à la création de pistes impeccables ne sont pas des marmottes à rebours. Ils ne dorment pas en été. Les moteurs ne tournent pas éternellement, les câbles ne sont pas aussi frugaux qu'ils le paraissent et les pylônes sont plus sensibles à la rouille et au gel que les hommes aux rhumatismes. A peine la saison d'été est-elle passée que commence près des téléphériques et téléskis le grand branle-bas de la poutze, des contrôles, du serrage des boulons, des huilages, des rechanges. L'entre-saison a perdu depuis longtemps l'ambiance sereine qu'elle avait du temps de grand-papa ou de papa.

Un service de piste qui se respecte commence avant les premiers flocons à rassembler tout ce qui lui est nécessaire : fanions de signalisation, rouges, bleus, noirs, indicateurs divers. Un coup d'œil aux troussees de pharmacie :



il y a des vides à combler depuis l'hiver passé. C'est le moment aussi de déléguer les pistards aux cours récemment créés où on leur apprend les premiers soins à donner en toutes circonstances : accident, avalanche, etc.

Et quand tombe la première neige on est préparé à ce qui va venir, qu'on a vécu tant de fois, mais qui est toujours nouveau. Il y a des accrocs, de la pagaïe un peu partout. Mais les machinistes se mettent à leur pupitre de commande, les paysans montagnards se transforment en écuyers tendant l'arbalète que les cavaliers skieurs vont enfourcher. Ça n'est pas un amusement quand il faut le faire dans le froid et le vent. C'est aussi le temps pour les chauffeurs des chenillettes de parcourir sans cesse les pistes, en tassant, grattant, damant la neige. Leurs aides, les hommes à la pelle, font le petit travail, bouchent les trous, aplanissent les gonfles. Celui qui tombe et sent ses os craquer ne reste pas longtemps seul : le service de piste est tout de suite là pour le mettre à l'abri et lui donner les premiers soins. C'est l'affaire de chacun dans les petites stations. Dans les grandes, il y a des spécialistes. Mais les moyens les plus modernes peuvent être engagés partout, du service d'appel radio à l'hélicoptère. C'est cher, mais rapide et avec l'affluence actuelle, indispensable.

Le service des pistes est un service dans toute l'acception du terme car il n'est pas réglementé, standardisé, paragraphé. Il est surtout attitude envers l'hôte, volonté de l'assister où et quand c'est nécessaire. Dieu merci cette attitude est la règle dans les équipes de pistards de nos stations valaisannes.

M. Volken.







Kurse in denen sie vom Lawinenrettungsdienst bis zur psychologischen Betreuung alles mitbekommen, was man eben heute auf einer Piste braucht.

Und wenn dann die ersten Schneeflocken fallen, dann ist man bereit auf das Kommende, schon so viel mal Erlebte, aber stets Neue. Nicht überall klappt es, Schlamperien gibt es überall. Doch überall setzen sich die Maschinisten hinter ihr Kommandopult, überall verwandeln sich Bergbauern in Bügelhalter, die dem modernen Sportritter seinen Hosenbodenbügel hinhalten. Selbstverständlich ist er nicht, dieser Dienst in Kälte und Wind, auch wenn er bezahlt ist. Nun ist auch die Zeit gekommen für die « Schneekatzenspezialisten », für die Pistenfahrzeugchauffeure, die nun fast tagein, tagaus die Schneeflächen streicheln und kratzen, pressen und drücken. Ihnen zur Seite die schaufelbewehrten Männer, die « Detaillisten », jene, die die Kleinigkeiten betreuen, die Löcher, die durchgetretenen



Pisten oder die verwehten Hänge. Wer hinfällt und merkt, dass seine Knochen knirschen, bleibt nicht lange allein, denn auch das gehört zum Pistendienst, die Bergung wie die erste sanitärische Hilfe. Im kleinern Wintersportort kann's jeder, im grössern ist man spezialisiert. Das reicht vom Funkrufdienst bis zum Helikoptereinsatz. Teuer selbstverständlich, aber dementsprechend schneller und bei dem Massenandrang auch notwendig.

Pistendienst ist Dienstleistung, aber Dienstleistung, die letztlich keine Standardisierung kennt, weil Dienst nicht genormt, genau geregelt und paragrafiert werden kann. Entscheidend bleibt die Haltung gegenüber dem Gast, der Wille, da einzuspringen, wo es notwendig ist, Feierabend hin oder her. Und diese Haltung ist unter den Pistenmannschaften der Walliser Sportorte Gottseidank noch keine Seltenheit.

Marco Volken.







*Celui qui tombe ne reste pas longtemps seul * Wer hinfällt bleibt nicht lange allein*



Les directeurs à l'école!

Il est incontestable que le cours de l'Association suisse des écoles de ski n'a plus le succès qui fut le sien il y a quatre ou cinq ans lorsqu'on atteignit le chiffre de quatre mille clients à Davos. Il n'y a pas une baisse de qualité, loin de là, et ce cours reste sans doute le meilleur de tous. Mais d'autres facteurs sont intervenus : d'abord la multiplication des cours, puisqu'on en a compté quarante-cinq pour le seul mois de décembre en Suisse. Ensuite ce cours que nous pouvons qualifier d'« officiel » a joué de malheur : il y a deux ans, il dut être annulé à Gstaad et Villars par manque de neige et l'an passé il se déroula tant bien que mal entre pierres et gentianes à Arosa.

Il est certain que cela a rendu les habitués méfiants. On envisagea même de supprimer le cours. Et puis, avec les encouragements venus des clients présents à Crans-sur-Sierre, on décida de le maintenir dans cette station. Ce fut un succès : la première semaine on enregistra la présence de mille treize personnes, y compris les directeurs d'école et les représentants de la presse. Pour la deuxième semaine les journalistes ayant à regret quitté le soleil, les directeurs étant retournés préparer leur saison dans leurs stations, les clients étant repartis, on eut tout de même le plaisir de noter l'arrivée de cinq cent cinquante nouveaux clients.

Mais qu'est-ce que ce cours ? Il est d'une part le cours de répétition annuel d'une semaine pour tous les directeurs sous l'experte direction de Karl Gamma et sous la paternelle et bienveillante surveillance du président de l'association M. Maurice d'Allèves. Les directeurs de chaque école de Suisse se mettent d'accord sur l'unification des méthodes d'enseignement par des séminaires théo-

riques, mais surtout par la pratique sur neige. Il y a d'autre part le cours réservé aux clients et donné par d'excellents moniteurs de ski ou par des candidats en passe de devenir directeurs d'école.

C'est aussi durant ce cours que se tient l'assemblée générale des écoles suisses de ski. A Crans, elle fut suivie par un grand nombre de personnes. Dirigée par le préfet d'Allèves, elle permit d'entendre Karl Glatthard, président de la Fédération suisse de ski, et son directeur technique Alfred Ogi lancer un appel en faveur de l'équipe nationale, appel qui fut entendu par les écoles suisses de ski. Il y a lieu de s'en féliciter, car si nos champions brillent ils deviennent par là-même des propagandistes. Les grandes équipes nationales, dans un pays tel que le nôtre, ne devraient plus, depuis belle lurette, se heurter à des soucis d'ordre financier.

Enfin, le cours de Crans fut l'occasion, avec le concours de l'Office national suisse du tourisme à Zurich de réunir une cinquantaine de journalistes. La Suisse, le Valais et Crans-sur-Sierre, avec nos écoles de ski, ont bénéficié d'une très large publicité. Télévisions allemande et romande, radios suisse, anglaise, belge et hollandaise, journalistes de la presse écrite de onze pays ont pu profiter d'une première semaine merveilleuse : neige et soleil furent au rendez-vous.

Pour les clients de la deuxième semaine, la neige se fit envahissante, mais au dernier jour, le soleil révéla à chacun le plus merveilleux panorama du monde... et, c'est un Grison qui l'écrivit, sans la moindre arrière-pensée ou le moindre esprit régionaliste souvent déploré.

Pour toutes ces raisons, le cours des écoles suisses doit continuer.

Prochaine étape : Wengen et Grindelwald. Ce cours reste tellement valable sur le plan des directeurs et des clients, sur le plan du travail et de la publicité, que la station de Crans est prête à l'organiser aussi souvent qu'il le lui sera demandé.

Nous émettons le vœu que soit appliquée strictement la règle qui veut que les instructeurs de ski parlent au moins deux langues. Cela devient essentiel à tous les échelons dans un pays qui de plus en plus doit s'ouvrir aux touristes de toutes les régions du globe. Ce n'est là qu'un détail, car pour tout le reste, ce dernier cours a été un succès. Grâces en soient rendues au président et aux directeurs des écoles, à René Rey, infatigable animateur avec André Bonvin, de l'Ecole suisse de ski de Crans, et à Colo Felli qui leur prêta bien volontiers la main.

Lelio Rigassi.

Les animateurs de l'Association suisse des écoles de ski, le président M. Maurice d'Allèves et le directeur M. Karl Gamma.





Une classe de directeurs répétant sur les pentes de Bella-Lui.

Anniviers du skieur



*Les stations du val d'Anniviers ont des noms qui sonnent bien et qui se gravent dans les têtes : Verco-
rin, Grimentz, Zinal, Saint-Luc, Chandolin. C'est
de la musique de cloches, claire et harmonieuse. Il
n'y a rien de banal dans ce pays que les peupliers de
Niouc introduisent avec une élégance et une noblesse
uniques. Chaque village a sa personnalité, son orgueil
de communauté libre dont l'histoire remonte au
début des temps. On y perpétue des traditions plu-
sieurs fois centenaires. On s'efforce de ne pas se cou-
per des anciens. Mais on ne s'enferme pas dans le
passé. Comme les autres vallées, Anniviers a pris*

conscience de ses possibilités touristiques, de l'attrait qu'il exerce sur l'étranger proche ou lointain. Depuis quelques années, le val s'équipe résolument, de manière très moderne, pour devenir un paradis du ski. Ses atouts : un paysage grandiose que l'homme n'a presque pas abîmé, des habitants sympathiques et entreprenants, des pistes extrêmement variées, à toutes altitudes et dans toutes les expositions. Les structures d'accueil, hôtels, pensions, chalets, sont en place. La petite boule de neige du départ a déjà bien forci et elle continue à rouler. L'Anniviers hivernal est en train de se faire son nom.

13







Un dimanche au val d'Anniviers

Val d'Anniviers... ce nom enchanteur évoque aussitôt une profonde échan-
crure qui scinde la montagne, des pentes
abruptes auxquelles s'agrippent de rusti-
ques villages tannés par le soleil et les
intempéries, des stations touristiques ac-
crochées au flanc des à-pics ou étalées
sur de rares replats.

Sauvage mais accueillant, ce val reçut
notre visite par un dimanche pluvieux
d'automne, un de ces jours qui annon-
cent l'hiver inéluctable. Nous y mon-
tions avec deux hauts dignitaires de
l'Eglise car, à Vissoie, les travaux de res-
tauration de l'antique chapelle, dite « du
château », avaient pris fin et il conven-
ait de consacrer l'autel du sanctuaire
rajeuni.

Le révérendissime abbé que nous con-
duisions là-haut s'exclamait à l'envi,
posait moult questions, s'enchantait de
découvrir un mazot soudainement ap-
paru au détour de la route. Il arrivait
de France et n'avait jamais vu notre
Valais. Sa surprise nous faisait sourire
tout en enflant notre cœur de fierté. Il
devinait ce que nous ne pouvions voir
en raison du temps maussade et nous lui
décrivions les hauts sommets et les neiges
éternelles qui encadrent Zinal. Un en-
fant en son premier voyage n'eut pas
été plus enthousiasmé.

L'accueil à Vissoie fut cordial et sans
protocole. Le peuple des villageois avait
déjà précédé les ecclésiastiques qui firent
solennellement leur entrée dans la cha-
pelle rendue au culte et dédiée à Notre-
Dame de Compassion. Les ors de l'autel
central, de style baroque, et ceux de
l'autel secondaire rutilaient sous les
lumières qui éclairaient les fidèles en
prière : atmosphère chaleureuse, pieuse
et réconfortante en ces temps agités
où l'image d'une fraternité recueillie se
fait de plus en plus rare.

A Saint-Jean, une « verrée » dans la
cave communale rassembla les hommes,
indigènes et invités. Comme femme, je
n'y avais pas accès et je me contenterai
de citer la série prestigieuse de channes
qui aguicha l'œil des hôtes et dont on
me vanta la valeur. Boire un petit coup
de vin des glaciers dans un gobelet de
bois qui pourrait en raconter long depuis
le temps qu'il passe de génération en
génération, de mains en mains, sous des
poutres noircies par la fumée de tant

de pipes, voilà qui renouvelle les impressions d'un citadin !

Après cet apéritif à saveur de terroir, pris en toute simplicité, les hommes revinrent à la cure pour la raclette traditionnelle. Cette fois j'en étais, mais, seule au milieu de ces messieurs, j'écoutais plus que ne parlais. Et je savourais la raclette onctueuse qui avait glissé dans mon assiette, brillante et fumante.

Une ambiance familière et cordiale s'était installée entre les âgés, au parler un peu rude, et les jeunes dont le langage s'était affiné durant leur passage dans les écoles de la ville. En face de moi, M. Mutter, l'artiste qui avait mis tant de soin à donner une nouvelle

beauté aux autels, prêtait l'oreille aussi. Il semblait ne pas bien comprendre, bien sûr, dans le brouhaha, et pour peu qu'on usât du patois, mais il était enchanté de se trouver parmi ces montagnards qui, sous l'impulsion de leur dynamique curé, M. l'abbé Jacques Barras, avaient su rendre vie à leur vieux sanctuaire.

Lorsqu'à la nuit nous reprîmes la route qui longe les abîmes, nous avions dans nos cœurs le désir de remonter là-haut bientôt, sous la neige peut-être, puisque quelques flocons tombaient déjà, apportant avec eux la promesse d'un spectacle grandiose : le val d'Anniviers en hiver.

Cl. Germanier.



Lettre du Léman

Ce n'est pas allé sans que les préfets et les syndics soient mis à contribution par l'organe compétent — pléonasme, ils le sont tous — du Département vaudois des travaux publics qui avait chargé son office de l'urbanisme de pressentir les propriétaires de maisons de week-end dont le nombre enfle rapidement. Des problèmes de l'équipement collectif exigeaient une vaste consultation engagée il y a sept ans et qui nous a valu un document fort intéressant sur les résidences secondaires dans le canton. Les réactions furent diverses à l'arrivée des circulaires et des relances s'imposèrent. La définition de la résidence secondaire était d'ordre fiscal et visait toute personne possédant un immeuble habitable et demeurant au moins nonante jours dans la commune. L'enquête portait sur autant de points que la Confédération compte de cantons et des incidences truffaient le tout ; on allait jusqu'à demander à l'intéressé quels moyens de transport il utilise pour se rendre à son lieu de détente. Vous devinez ce que furent les réactions. L'Helvétie ne goûte guère ces enquêtes et il faut croire que la ténacité des urbanistes a eu raison de celle des résidents. Le rapport que nous avons sous les yeux admet qu'il n'a pas été possible de connaître le nombre des propriétaires possédant plus d'une résidence secondaire, ni bien sûr le total de villas, chalets ou bicoques de l'extérieur appartenant à des personnes demeurant en pays vaudois. « Nous espérons qu'il y aura bientôt dans chaque canton un recensement analogue. » Le Tessin en était-il y a huit ans ; cet exemple a-t-il été suivi ?

Plus de 5000 résidences ont été dénombrées. Le district d'Aigle s'inscrivait en tête avec un total de 1600, précédant de peu ceux de Vevey (700) et Nyon (620) d'Avenches et de Grandson. Les alpes et les lacs, on le voit, l'ont emporté. Mais ces totaux ont enflé depuis dans des proportions qu'il serait précieux de connaître. D'après ce que nous avons vu, le Pays-d'Enhaut classé dans les « viennent ensuite » a rattrapé ce retard et celui de Nyon peut faire des effets de torse avec la présence, stable ou partielle, de quantités de fonctionnaires internationaux de Genève, de haut et petit vol, attirés dans le cercle de Coppet par la certitude d'une neutralité fiscale bien davantage que par le souvenir de Germaine de Staël.

L'organisme voué à l'urbanisme a publié plusieurs études sur l'aménagement régional et des experts ont signé une enquête d'opinion auprès de touristes d'été et d'hiver, il y a trois ans. Nous avons pris goût à la consultation d'un travail d'envergure touchant le tourisme de week-end. Il faudrait des pages de ce périodique pour présenter, même en un raccourci qui trahi-

rait l'apport des enquêteurs, tout ce qui a été fait. La région des Avants et des Pléiades a été ratissée par des observateurs patients et le narcisse est cité par un professeur d'université pour ses caractéristiques écologiques. La science a ses exigences, mais les agriculteurs et les résidents redoutent l'assaut brutal des citadins qui emportent des brassées de la fleur vouée à la poubelle après quelques heures de présence inodore. L'essentiel veut que les chemins de fer régionaux et les restaurants aient large part dans cet afflux. Mais peut-on parler de touristes ? Pour nous, un humain digne de ce titre doit avoir passé une nuit, au moins, dans un lieu d'hébergement touché par la statistique et s'honorer de payer la taxe de séjour.

En octobre, sous le titre « Objectif Lausanne », le Service des intérêts généraux de la capitale a démontré au Musée des arts décoratifs ce qui a été fait, de ce qui est et de ce qui sera. Les Lausannois n'en revenaient pas — j'en étais — de ce prodigieux développement qui s'étend aux parages du Jorat et louche du côté des agglomérations voisines. La Municipalité de Lausanne constatait en octobre que trente millions ont déjà été dépensés par la commune pour l'aménagement, l'assainissement et l'embellissement des rives du lac. Les millions votés par le Grand Conseil vont prendre racine à Dorigny et à Mont-Calme.

Qui disait donc que les Vaudois se contentent de ce qui est et que nombre de Confédérés s'attardent à goûter à tous les degrés de l'emploi ? L'Etat bouge, les organes parlementaires sont saisis d'émulation. Le contribuable, lui, attend...

P. Latimer

L'atelier d'Emile Gos est fermé

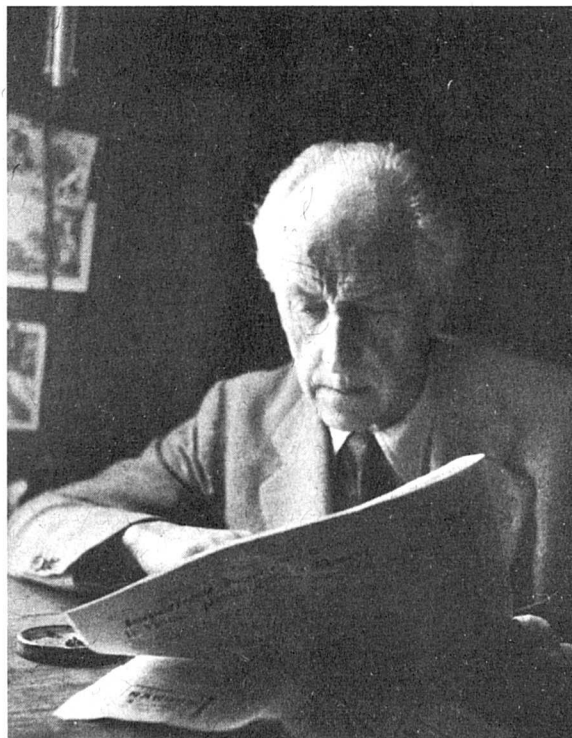
Il y a trente ans ou plus, dans l'immuable atelier-studio d'Emile Gos, nous venions revivre en automne nos croisières alpines. Il apportait la série de ses gros albums reliés en rude toile bise — ils sont aujourd'hui aux Archives à Sion, grâce à ceux qui y rassemblent patiemment tant de témoins précieux d'un passé en butte à toutes les agressions d'aujourd'hui — et, tournant les pages, nous y retrouvions les images des arêtes et des faces où nous avions cherché nos plaisirs et trouvé parfois nos terreurs. Avec lui, qui les connaissait toutes, nous allions de l'une à l'autre, des souvenirs aux projets, et nous lui demandions quelques tirages pour nous aider à passer l'hiver.

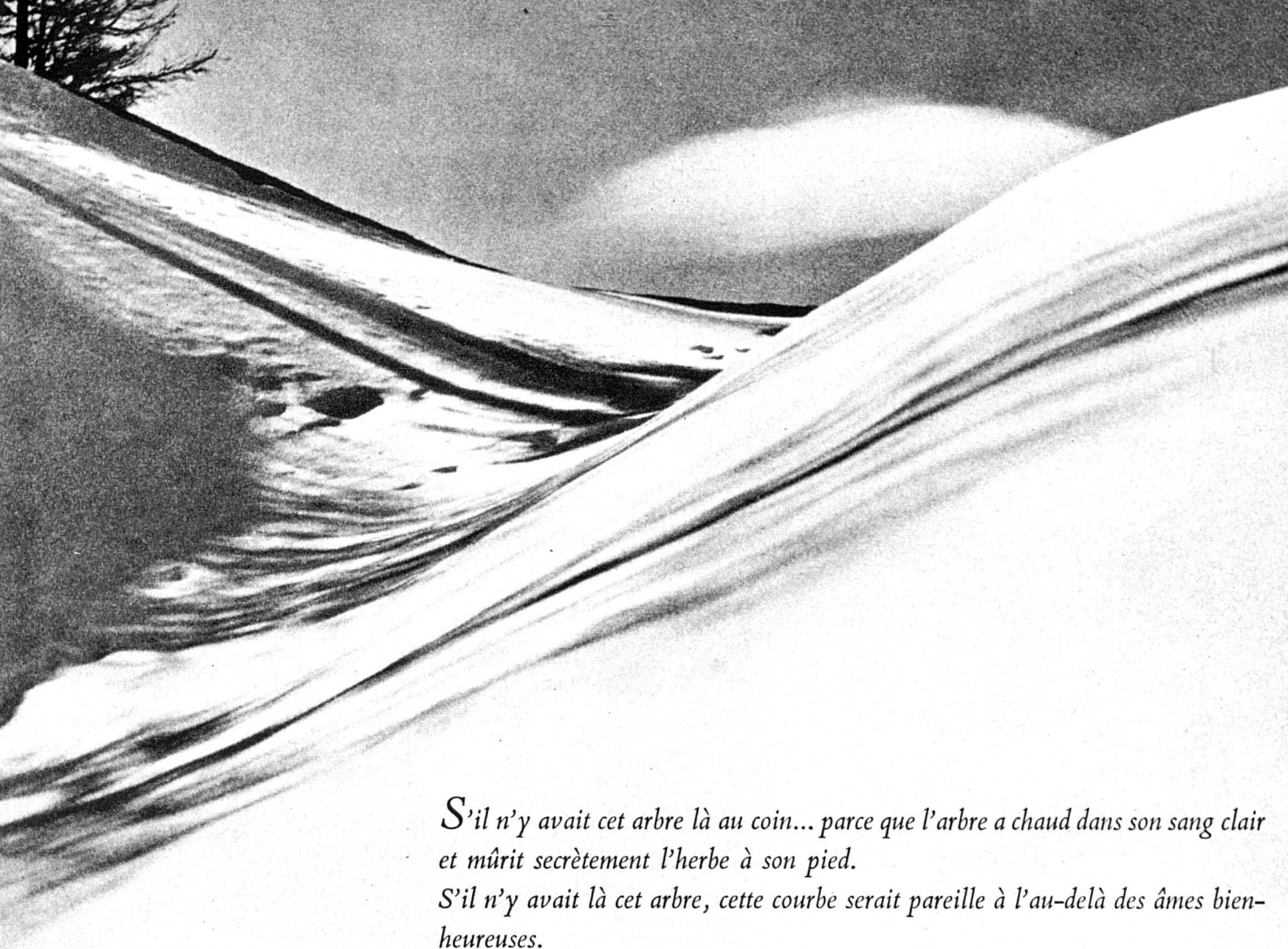
Pourquoi ces photos d'Emile Gos sont-elles tellement « signées » que je les ai maintes fois reconnues parmi d'autres, sans signature, comme on reconnaît entre mille un portrait de Nadar, je me le suis souvent demandé. Cela tient, je crois, à une certaine vision qui procédait de sa sensibilité même, d'un romantisme à l'affût d'un univers en un sens wagnérien, je veux dire entouré volontiers de nuées, de brumes ou de fumées, comme Wotan. Souvent menaçant, parfois nostalgique. Habitué dans sa jeunesse à ces appareils d'un autre âge, lourds et malcommodes, à leurs plaques fragiles, Emile Gos ne mitraillait pas le paysage, il ouvrait son diaphragme aux formes seules et aux lumières qu'il aimait.

Et c'est ainsi qu'une œuvre à la longue s'affirme et assure à l'homme qui l'a faite son identité, plus sûrement que des empreintes digitales, et plus durablement. Je conserve l'image d'une fontaine, émergeant indistincte du brouillard, un filet d'eau coulant dans un tronc d'arbre creusé. Cette vue des choses et le souvenir d'Emile Gos sont pour moi indissolublement liés. La dernière fois que je l'ai vu opérer, il arrivait par des sentes de chèvres et peinant, parce que déjà ses hanches le faisaient souffrir, auprès de cet arole profilé sur les séracs du glacier du Trient et il installait sur un encombrant trépied son treize-dix-huit en bois de cerisier. Il avait septante ans. Ce n'était plus l'audace du film de 1923, les prises de vue dans la tourmente, le lourd appareillage monté du Breuil à la croix du Cervin et descendu au Hörnli, ce n'était plus l'audace, romantique elle aussi, mais c'était encore l'amour.

Il n'est pas surprenant que quelques-unes de ses images aient ému l'imagination d'un poète. L'atelier d'Emile Gos est fermé...

André Guex.





S'il n'y avait cet arbre là au coin... parce que l'arbre a chaud dans son sang clair et mûrit secrètement l'herbe à son pied.

S'il n'y avait là cet arbre, cette courbe serait pareille à l'au-delà des âmes bienheureuses.

Musicale et froide comme quelque vers de Mallarmé, pleine de grâce et pourtant privée de chair.

Un nuage la parfait, un lavis d'ombre l'accuse et le ciel se l'approprie.

Nous n'en voulons pas. Nous attendons que fonde cette neige, à gros bouillons vulgaires, chers comme le rot d'un enfant.

Nous attendons que l'humidité de toute pourriture et de toute vie empêtre d'argile et d'une feuille poisseuse notre talon.

Nous guettons sous la perfection l'ardeur animale du printemps, la première soldanelle trop frêle pour être cueillie, convalescente, qu'un baiser aux lèvres rendrait fiévreuse.

Ce vallonnement n'est point un pâle sein gonflé, ces ombres point les veines qui le parcourent, et nous ne sommes pas sevrés.

Ce ciel n'est pas notre aurore, ce nuage ne se peut notre monture. Et seul notre esprit s'émeut des lointaines blancheurs.

Nous attendons que les ruisseaux se prennent de folie, se troublent de terre, que dévale indéfiniment des sommets un hiver liquéfié.

Que la montagne devienne la belle frissonnant dans un manteau de vinaigre et que le mélèze pointe ce premier bourgeon qui donne envie de mordre.



Voici la main levée sans imploration et vide de caresses, l'index sans pitié jeté vers le dieu des armées, l'inflexible maître des temps nomades.

Voici la paume sombre dont les veines se nourrissent de foudre. Seul l'éclair pénétrant la pulpe du doigt tire un frisson du bras de pierre, l'émouvant jusqu'en ses racines.

Alors un bourdonnement de ruche s'éveille dans la chair grise. Malheur à qui l'effleure dans sa colérique extase car il sera plaqué à elle, figé dans son geste, pareil au papillon sous verre oublieux des tropiques.

Voici la main levée loin au-dessus des humaines demeures, indifférente aux longues agonies, aux amours sans réponse, au pain refusé, à l'enfant accablé d'un injuste martyr.

Voici la main dressée dans la crainte, hostile et farouche, désignant dans la plaine sidérale l'amour qui se trouvait dans la plaine des larmes parmi les demeures les unes aux autres appuyées.

Alentour les dos écailleux des serpents de glace nouent de stériles épousailles et les terres sans fleurs s'égouttent dans le silence. C'est le pays des grondements, des catastrophes secrètes, de l'absence éternelle, où seul parfois l'aigle plane, message d'une vie sans douceur.

C'est le pays dépouillé d'espérance, des vanités et des fastes, des humbles joies, qui affronte dans un corps-à-corps monstrueux la monotonie des jours et le ciel qui se refuse.

C'est le pays de la volonté hautaine de haïr la vie où les damnés retrouvent leurs paysages intérieurs.



Pour quel passage de la mer Rouge s'est levée cette vague immobile dont la douceur glacée mire au couchant sa blonde écume?

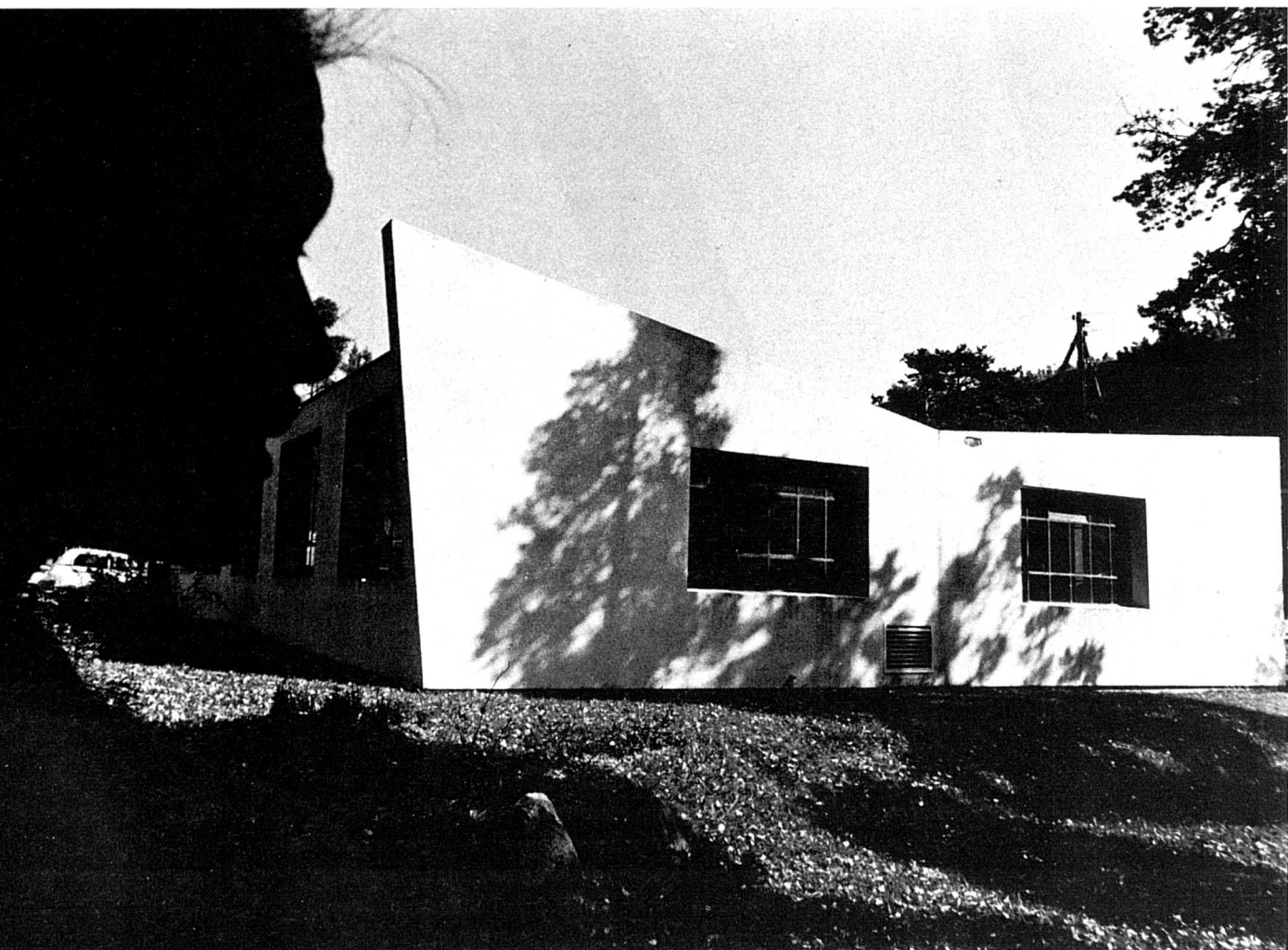
Impertinent, l'homme est monté dans l'ombre mauve et bleue, dans le silence et le froid, dans la solitude nue en quête du ciel où s'est cristallisée la vague.

Il a respiré profond cet air sans parfum, s'arrêtant dans l'effort pour épier le bruit de son propre cœur.

Les pas de l'audace ont marqué toutes les boues, toutes les neiges. On ne sait trop ce que cherche l'homme par-delà les terres qui lui sont assignées, celles qui lui assurent son pain de chaque jour, celles où tremblent les légères avoines, où le pommier se vêt d'éphémères coquillages. On ne sait trop, car son âme est affamée d'autres choses que de fruits et de galettes, et dans le stérile azur et la neige vierge il va, espérant le symbole d'inaccessible pureté que son pain quotidien lui refuse.

Terres et âmes sur lesquelles nul ne se peut pencher sans vertige.

Messieurs Leyat, bravo!



Le succès d'une entreprise est le fruit d'un travail d'équipe. Parfois, celle-ci fait penser à une grande famille dans laquelle se résolvent bien des problèmes inconnus de l'entourage.

Telle est l'impression qui s'est dégagée lors de notre visite des ateliers de Pierre Leyat et fils, à Châteauneuf.

Leur usine, construite en 1960, se trouve aujourd'hui trop petite et les vingt-cinq membres du personnel travaillent parfois en équipes pour honorer la demande en

séateurs, séateurs-élargisseurs à distance, scie de poche pour arboriculteur, etc.

Un tel succès, qui se manifeste par des commandes en provenance de l'Amérique, de l'Afrique, de l'Orient, sans oublier les pays d'Europe, apporte la preuve que qualité, présentation et prix sont compétitifs sur le marché international.

Ce succès est le fruit d'une patiente recherche (médaille d'or aux salons internationaux d'inventeurs de Bruxelles



et New York) de Pierre, le père, et des fils Jean-Claude, Christian, Pierre-Alain et Norbert Leyat, qui ont su effectuer la transition de l'artisanat à l'industrie.

Cette transition ne s'effectue pas sans peine et les impératifs de l'offre et de la demande nécessitent une nouvelle conception devant à la fois réunir une qualité irréprochable et un prix compétitif ce qui, au départ, donne un rendement presque déficitaire. Les problèmes n'ont pas manqué pour arriver à un résultat laissant



bien augurer de l'avenir. En effet, les temps de fabrication réalisés dans l'artisanat se sont améliorés de l'ordre de 75 %.

L'ingéniosité et le dynamisme ont fait des prodiges. L'outillage ainsi que certaines installations ont été entièrement créées sur place, des mains des Leyat.

Et c'est ainsi que des prototypes d'outils, créés en Valais, seront fabriqués sous licence à l'étranger, notamment aux USA. C'est peu banal. C'est surtout un signe que le Valais est à même de se développer dans certains secteurs de l'industrie et de s'y imposer.

Messieurs Leyat, bravo !

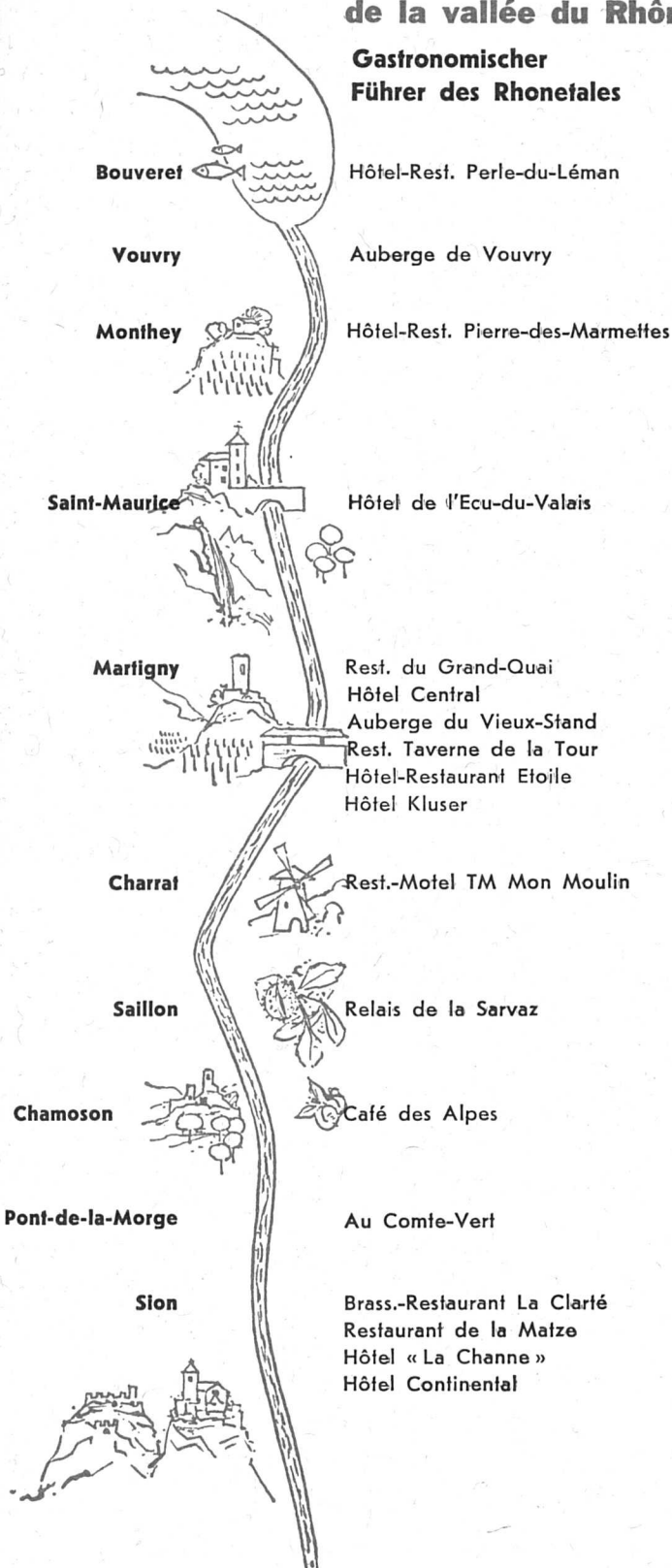
Bernard P. Micheloud.



Guide gastronomique

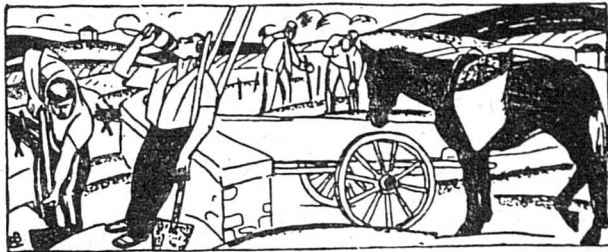
de la vallée du Rhône

Gastronomischer Führer des Rhonetales



...et boivent UN CAFE

GRAND DUC



Soleil de Sierre Vieux-Sierre

Les vins de classe des

CAVES IMESCH

Tél. 027 / 5 10 65

Relais du Manoir

Villa / Sierre

Centre de dégustation des vins
du Valais
Raclette - Spécialités



Ed. Suter S.A.

VIANDES
CHARCUTERIE
CONSERVES



Villeneuve

Le spécialiste
dans la qualité

*Valais
pays des vacances*

**Offrez un
cadeau
renouvelé douze fois**

Commande

Veuillez adresser votre revue « Treize Etoiles » pendant une année à :

Nom et prénom :

Adresse :

Localité :

Pays :

offert par

Nom et prénom :

Adresse :

Localité :

Date et signature :

La personne à laquelle vous offrez « Treize Etoiles » recevra une carte lui indiquant de qui lui vient ce cadeau.

Prix de l'abonnement pour une année :
Suisse Fr. 22.— Etranger Fr. 27.—

**A détacher et expédier sous enveloppe
à « Treize Etoiles »,
Imprimerie Pillet, 1920 Martigny 1**

☐ **Commande**

Sans engagement de ma part, je désire bénéficier d'un abonnement gratuit de trois mois à la revue illustrée « Treize Etoiles ».

Nom et prénom :

Adresse :

Localité et pays :

Date et signature :

☐ **Commande**

Veuillez m'adresser votre revue « Treize Etoiles » pendant une année.

Nom et prénom :

Adresse :

Localité et pays :

Date et signature :

Prix de l'abonnement pour une année :
Suisse Fr. 22.— Etranger Fr. 27.—

Marquer d'une croix la formule désirée.

Guide gastronomique

de la vallée du Rhône

Gastronomischer
Führer des Rhonetales

Les Plans-Mayens
(Crans-sur-Sierre)

Hôtel-Rest. du Mont-Blanc

Brig

Hôtel Couronne
Hôtel du Pont

Simplon-Dorf

Hôtel Poste & Grina

Riederalp

Hôtel Alpenrose

Bettmeralp

Hôtel Alpfrieden

Münster

Hôtel Croix-d'Or et Poste

Ulrichen

Hôtel Nufenen

Issu du domaine du même nom

BRÛLEFER

Un fendant de protection limitée en bouteilles numérotées

BONVIN GRANDS DOMAINES SION

A l'assaut de la Plaine-Morte

Le ski valaisan n'a plus de saison. On peut aujourd'hui fêter sans difficultés la mi-août avec les lattes aux pieds. L'hiver dernier a vu l'ouverture au ski populaire d'un de ces hauts lieux du tourisme valaisan : la Plaine-Morte, au-dessus de Montana. Les installations sont terminées. Les télécabines déposent par vagues les skieurs à plus de 3000 mètres d'altitude. Tous les bienfaits de la civilisation : bar, restaurant panoramique, chaises longues, sont offerts aux amateurs de plaisirs d'hiver.



Au tourisme

Le Conseil d'Etat vient de créer un nouveau poste au Service cantonal de l'industrie, du commerce et du travail et a nommé M. Bernard Bornet, de Nendaz, pour l'occuper en qualité de « préposé au tourisme ».

La Fédération économique à Monthey

C'est à Monthey que la Fédération économique du Valais (Chambre valaisanne de commerce) a tenu sa dernière assemblée. Les débats furent placés sous la présidence de M. Charles Veillon, vice-président. Parmi les problèmes cruciaux qui se posent à l'économie valaisanne, nous citerons celui de la main-d'œuvre. Sa pénurie devient alarmante dans plus d'un secteur. Les responsables vont multiplier les initiatives pour résoudre ce problème au mieux. En marge des débats, les participants eurent l'occasion de visiter plusieurs industries locales.

Casse-tête dans les stations : le parking

Peu de nos stations, grandes ou modestes, échappent au casse-tête moderne : le parking. Saint-Luc, qui voit le nombre de ses hôtes grandir de saison en saison, va tenter de le résoudre en partie du moins en créant un long boyau de béton, peu esthétique il est vrai, mais qui permettra tout de même d'abriter par tous les temps plus de 250 véhicules.

1300 apprentis

Plus de 1300 apprentis valaisans, représentant 98 professions, viennent de prendre leur envol. Il y a parmi eux plus d'un millier de garçons. Environ 900 appartiennent au Valais romand. A Sion et Brigue eurent lieu les cérémonies de remise du certificat fédéral.

Saxon a son viaduc

Les méchantes langues prétendent que les gens de Saxon lorsqu'ils ne sont pas au café sont arrêtés à l'un des passages à niveau ! Durant huit heures par jour, en effet, les barrières sont fermées dans la capitale de l'abricot où passent quotidiennement plus de 120 trains. On comprend la joie des habitants de l'endroit qui ont reçu en guise de cadeau de Noël un nouveau viaduc supprimant du même coup le passage à niveau de la gare.

Nouvelle cabane

Honneur à la jeunesse sportive de Sierre, aux skieurs de l'endroit surtout, qui ont agrandi, au prix de milliers d'heures de travail bénévole la cabane de la Bella-Tola, au-dessus de Saint-Luc, à plus de 2300 mètres d'altitude. Le nouveau refuge peut recevoir 120 personnes. Il est flanqué d'un ravissant « raccard » d'un autre âge, aménagé en bar, ce qui permet de séparer les amateurs de repos nocturne des amateurs de fendant.



Elle ira à Osaka

C'est à une humble Valaisanne de Plan-Conthey, M^{me} Lucie Vergères, veuve et mère de six enfants, qu'échoit par tirage au sort, le prix offert par la Chaîne du Bonheur. Sa récompense ? Un voyage au Japon, à l'exposition universelle d'Osaka. L'heureuse bénéficiaire n'a pratiquement jamais fait de voyage important, si ce n'est un pèlerinage à Lourdes. Lorsqu'on lui apprit la nouvelle, elle crut que c'était une farce.



Nouvelle galerie d'art

Sous le nom évocateur de « La Grange-au-Bouc », on vient de créer à Sierre la plus grande galerie d'art du Valais. C'est le peintre animalier Hans Jenny, de Bâle, qui eut les honneurs du vernissage d'ouverture. Cette réalisation est un nouveau fleuron touristique pour Sierre, ville des arts par excellence.



Des femmes dans la police

A l'occasion de la nouvelle année, une trentaine de jeunes gens et jeunes filles ont été engagés dans la police cantonale valaisanne. Deux demoiselles, en effet, feront partie dorénavant de notre gendarmerie. Voici M. Bender, président du gouvernement, félicitant l'une des candidates.

Un demi-siècle de football

Certes l'on joue au ballon en Valais depuis plus de cinquante ans. C'est récemment, cependant, que l'Association valaisanne de football a fêté son jubilé. Dans la salle du Grand Conseil à Sion, le président cantonal, M. René Favre, souligna toute l'importance de l'événement.



La coutume est le cinquième élément de l'univers, affirme un proverbe arabe.

De fait, il n'est pas de pays, de région, sans coutumes ou traditions. Séculaires, ancestrales, religieuses, folkloriques, elles sont multiples, prennent divers aspects mais sont indissociables du patrimoine culturel d'une nation.

Pour n'en citer que quelques-unes : masques grimaçants, combats de reines, raclettes fumantes, valeur d'un verre de fendant bu au carnotzet, le Valais n'échappe pas à cette règle.

Selon un vieil adage, la tradition a la barbe blanche... Pourtant, le Valais connaît une tradition qui n'est pas une coutume séculaire. Elle est née le jour où le plateau d'Antsère s'est métamorphosé pour devenir une station : Anzère.

Chaque année, pour saluer l'ouverture de la saison, Anzère offre sur la place du village son vin chaud traditionnel. Ocre jaune, vert bronze, terre de Sienn, illuminés par les flammes du « braseiro » les grands chalets bordant la place semblent former une farandole autour du chaudron ventru. Sa panse cuivrée, léchée par le feu, abrite un breuvage parfumé : le vin chaud de l'amitié.

Sanglée dans un uniforme impeccable, le képi fier, la fanfare fait résonner tambours, cymbales et trompettes. Les flammes dessinent d'innombrables arabesques sur les cuivres étincelants.

Skieurs chevronnés ou néophytes, hôtes d'un jour ou de toujours, petits et grands, tous sont conviés dans une volonté d'accueil panachée de cordialité et d'un zeste d'élégance.

Cette ambiance chaleureuse composée de bon goût et de distinction ne s'envolera pas avec les dernières cendres pour n'être plus qu'un merveilleux souvenir. Reflet d'un « certain art de vivre », c'est l'âme d'Anzère.

P. A.

Guide blanc 1970

Depuis trente-cinq ans, Pierre du Tagui apporte tous ses soins à la préparation de son « Guide blanc », pour le grand profit des skieurs. Il a modifié les textes relatifs à Zermatt, Saas-Fee, au val d'Anniviers, etc., et ouvert un chapitre sur la nouvelle station de l'Aminona (1500 m.), près de Montana-Vermala, d'où l'on accède au glacier de la Plaine-Morte.

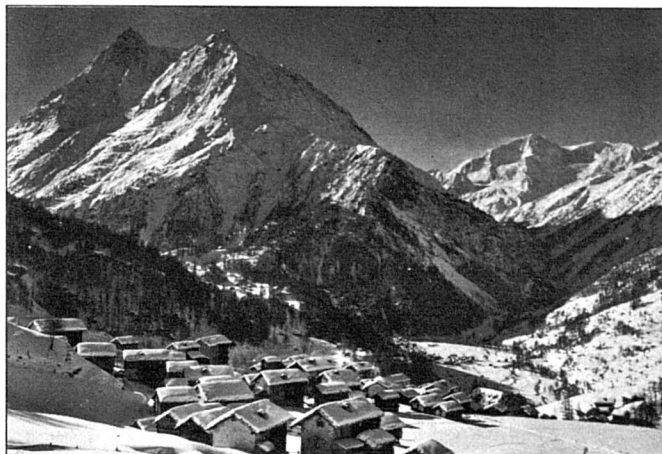
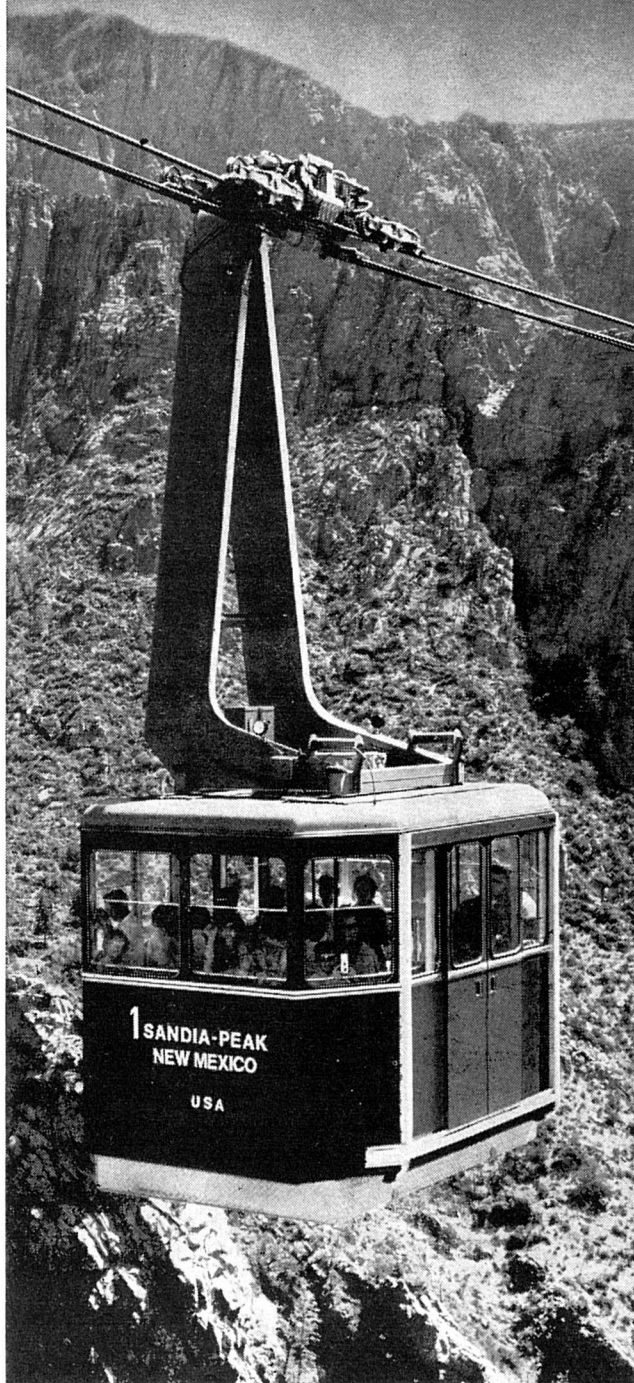
De nombreux renseignements sont donnés par le texte, des croquis, des planches panoramiques ou des illustrations sur de multiples stations de notre pays. Plus de 300 pages au format de poche, pour le prix modique de 5 fr., en librairie.

Bell

Bell Maschinenfabrik AG
Kriens-Luzern
Schweiz

Pendelbahnen
Gondelbahnen
Standseilbahnen

Über 100 Bell-Seilbahnen
auf vier Kontinenten



A La Sage, La Forclaz, Villa *Le balcon du val d'Hérens*

Les trois villages pittoresques et ensoleillés de la commune d'Evolène (alt. 1700 m.).

Vous trouverez le repos et pourrez pratiquer les sports. Deux skilifts. Télési du Tzaté (long. 1400 m.). Patinoire. Un hôtel confortable. Nombreux appartements locatifs tout confort ou simples. Prix réduits entre saisons. Cinq restaurants. Route carrossable tout l'hiver. Liaisons postales régulières avec Sion (30 km.). Climat sec, air pur, ensoleillement maximum, paysage grandiose.

Renseignements et prospectus :

Société de développement, 1961 La Sage, tél. 027/46279.

HOTEL DES SPORTS - CHAMPÉRY

Tél. 025 / 8 42 88

Altitude 1050 m.

Situation tranquille - Vue magnifique - Parking - Patinoire et pistes de ski à proximité **R. Revaz-Pannatier**

Les hommes ont besoin de la nature
tôt ou tard

La nature a besoin des hommes tout
de suite

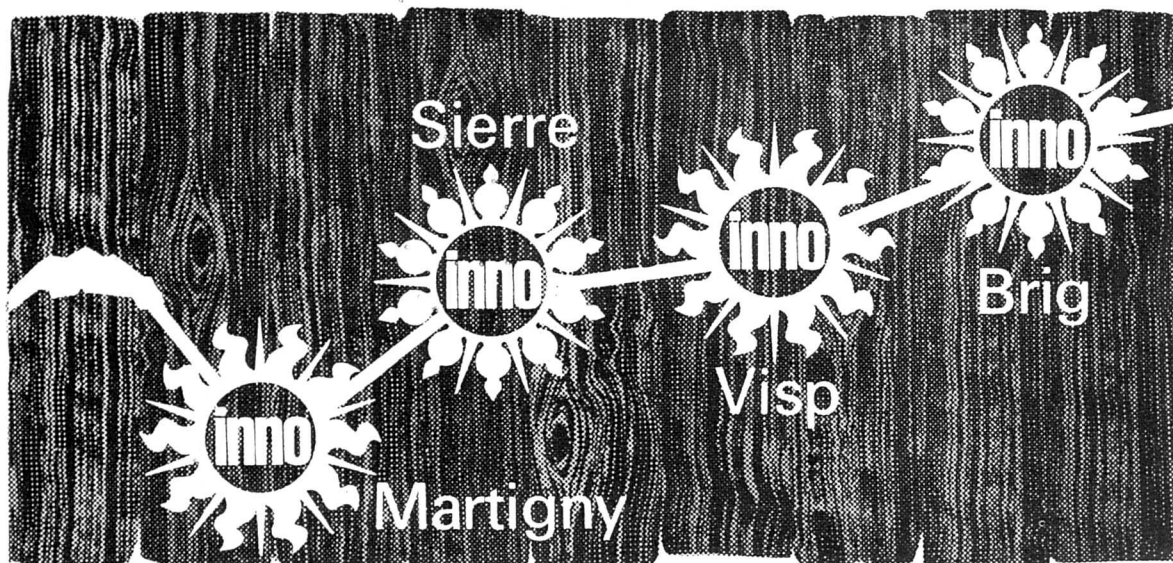
Zermatt

Ruhe, gediegenen Komfort, ausgezeichnete Küche, Restaurant mit Atmosphäre, grosszügige Halle, intime Bar und alles was es sonst noch braucht damit sich der Gast heimisch fühlt findet er im Hotel mit Tradition, im

HOTEL GORNERGRAT

Auskunft durch die Direktion

Tel. 028 / 7 70 33



Où que vous soyez en Valais,
dans les vallées ou dans les villes,
Innovation est à proximité,
pour tous vos achats.

Wo immer Sie sich im Wallis
befinden, ist die Innovation für
Ihre Einkäufe in der Nähe.

GRANDS MAGASINS A L'
innovation

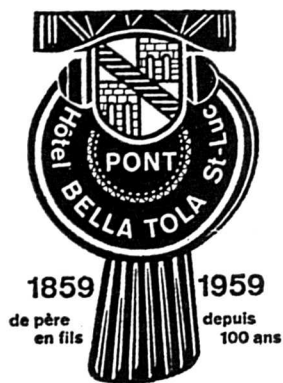


GLOIRE DU RHONE

Une fête pour
les yeux et
le palais

Sa finesse et
son ampleur
relèvent
le repas
du gourmet

**PROVINS
VALAIS**



le berceau de la station

Nouveau aux vacances des neiges

Récemment rénové

Fam. H. G. Pont-Wagnière, propr.
Tél. 027 / 684 44 (hors saison 5 05 39)



ECOLE

ALPINA

Alt. 1070 m.

1874 CHAMPÉRY (Valais)

Jeunes gens dès 9 ans
Dir. : M. et Mme J.-P. Malcotti-Marsily
Tél. 025 / 841 17

Pédagogie curative - Sections primaire, commerciale (avec diplôme de commerce) - Raccordement - Langues - Enseignement par petite classe - Sports : ski, patinage, tennis, équitation, natation, football. - Cours de vacances en juillet et août.



le bridge

Solution du problème N° 53
Bonnet blanc et blanc bonnet

♠ RV6	♠ —
♥ A852	♥ 43
♦ AR4	♦ DV1097
♣ V65	♣ RD8743

♠ 1043	♠ AD98752
♥ RDV96	♥ 107
♦ 82	♦ 653
♣ 1092	♣ A

M. Sud joue 6 ♠ sur 1 s. a. du sien, malgré un appel aux mineures de la droite. La gauche entame du Roi de cœur, pris au mort. Après trois levées d'atouts, le demandeur rend la main à cœur. Et nous l'avons vu remplir son contrat sur le retour à trèfle de la gauche, suivi d'une mise à mort de la droite dans un squeeze à l'atout. Partenaire, que n'avez-vous renvoyé carreau après votre levée de cœurs ! de gémir ensuite le supplicie.

Ce serait bonnet blanc et blanc bonnet, vous disais-je. L'attaque de la sixième levée par le 8 de carreau mènerait à cette autre fin de coup, après coupe d'un cœur et défilé des atouts :

♠ —	♠ —
♥ —	♥ —
♦ A4	♦ DV
♣ V6	♣ RD

♠ —	♠ 7
♥ —	♥ —
♦ 2	♦ 65
♣ 1092	♣ A

Le demandeur écarterait derechef le petit carreau du mort, mais sur le dernier atout ; ce qui précipiterait la droite dans le plus classique des squeezes tête-bêche, celui des deux As esseulés.

Le retour à cœur ne vaudrait pas tripette non plus. Il laisserait le choix au demandeur, du squeeze tête-bêche ou bien à l'atout. En revanche, la gauche ferait chuter le coup, en jouant deux fois trèfle ou bien deux fois carreau de suite, à l'entame puis après sa levée de cœurs ; ce qui aurait pour effet de tuer le squeeze dans l'œuf.

Cher ami, que n'avez-vous répondu à l'appel aux mineures ! P. B.



Paul Gasser Agent général
Sion Téléphone 027 / 2 36 36

C'est



que je préfère

HENRI JACQUOD & C^{ie}
Sion - Tél. 027 / 2 14 64

- Son équipement ultramoderne
- Son personnel qualifié
- Son travail impeccable
- Son service rapide et soigné

Dessert à la satisfaction
générale plus de 60 dépôts
et 6 magasins

Le spécialiste
de la montre
de qualité !

Moret
Horlogerie - Bijouterie

Martigny Verbier

Les grandes marques
Omega, Zodiac
Tissot, etc.
en exclusivité

CHAUSSURES BALLY
« Au Chat Botté »

Sierre

Tél. 5 12 13



Fendant
« **SOLEIL DU VALAIS** »

Johannisberg
« **GOUTTE D'OR** »

Vins du Valais
VARONE
SION
SUISSE

Dôle
« **VALERIA** »

Grand vin mousseux
« **VAL STAR** »

« ZURICH »
Compagnie d'Assurances

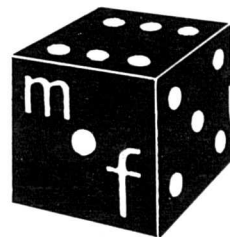
Incendie, dégâts d'eau
Bris de glaces
Bris de machines
Constructions, montages

Responsabilité civile
Cautionnement
et détournement
Véhicules à moteur

Accidents
Maladie
Garantie pour entrepreneurs
Vol par effraction
Paralysie infantile

BRUCHEZ & BLUMENTHAL - AGENCE GÉNÉRALE SION

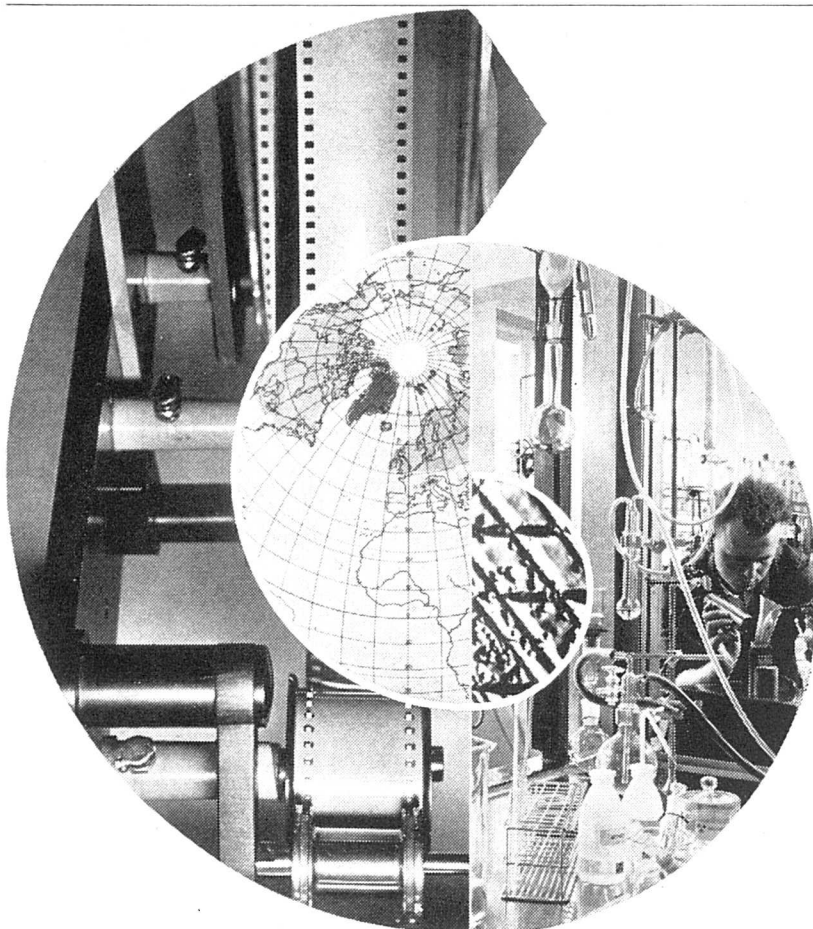
Téléphone 027 / 2 12 09 - Agents dans tout le canton



möbel favorit

Aménagement : Chambres d'hôtels et chalets
Meubles rustiques

La Souste - Loèche
Telefon 027 / 6 64 21



C I B A

«A CIBA, la recherche est une tradition pour les colorants et pour des préparations aussi variées que les spécialités pharmaceutiques, les agents d'apprêt, les matières plastiques et la photographie. Autant de secteurs où CIBA est décidée à répondre toujours mieux à l'attente d'une clientèle fidèle répartie sur le monde entier et qui lui fait confiance depuis plus de trois-quarts de siècle.»

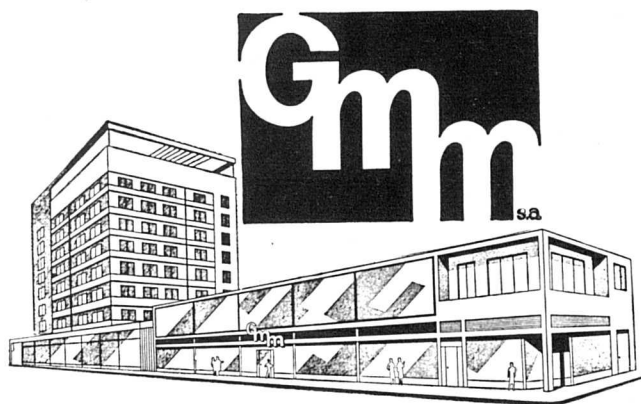
Vos nouveaux champs de ski...

Les Crosets

Portes-du-Soleil



En liaison directe avec les installations de Champéry Planachaux et d'Avoriaz (France). Abonnements valables sur les 15 installations.
6 restaurants. Accès par la route Val-d'Illiez - Les Crosets.
Tous renseignements au tél. 025 / 8 44 23 ou 8 44 21.



Le plus beau et le plus grand choix du Valais

- Du meuble de qualité
- Des prix étudiés
- De larges facilités de paiement
- Un service d'entretien après-vente

Galeries
du **meuble**
monthey
Tél. 025 / 4 16 86 s.a.

Agencement
de restaurants - magasins

Aménagement
de chambres d'hôtels

Plans et devis
sans engagement

Administrateur-directeur : Adrien BERRA, Monthey - Tél. 025 / 4 12 09

Magasin de Crans-sur-Sierre : gérant Philippe Germanier - Tél. 027 / 7 43 30



A. Melly
Ameublement

Sierre : 027 / 5 03 12
Vissoie : 027 / 6 83 32

Pour vos aménagements rustiques, meubles de
notre fabrication

COUPE LA
JOURNÉE...

LA SEMEUSE
LE CAFÉ QUE L'ON SAVOURE...

Torréfaction de café LA SEMEUSE
2301 La Chaux-de-Fonds ☎ 039 / 2 81 81

Städeli Téléskis Télésièges



Städeli offre des
solutions intéressantes:



30 types d'installations

sont à votre choix!
Un maximum de qualité
et rendement à l'heure
à des prix avantageux.

Notre personnel qualifié
est gratuitement à votre
disposition pour vous
conseiller. Ecrivez ou
téléphonez nous!



W. Städeli

Fabrique de machines
8618 Oetwil am See/ZH, téléphone 051/74 42 63



boutique
Bambino

spécialisée pour
enfants, de bébé à 16 ans

M. GIRARD, VERBIER
Tél. 026 / 7 16 77

Un placement sûr

88.108.8.101



Obligations de caisse du Crédit Suisse

5¼% pour les titres de 5 à 8 ans de terme

5% pour les titres à 3 ou 4 ans de terme

Nos bons de caisse sont émis en titres de 1000 ou 5000 francs, ainsi qu'en coupures plus grandes. Un placement sur mesure.

Les coupons annuels peuvent être encaissés auprès de toutes nos succursales.

 **CRÉDIT SUISSE**
le conseiller qu'il vous faut

Complainte de saint Théodule

I

*Si au printemps
Ta vigne pousse
Des jets trapus,
Et si la fleur
Nouée à point
Echappe au gel ;
Si le sulfate
Pulvérisé
En temps voulu
Sauve la feuille,
Des parasites :
C'est grâce au bon
Saint Théodule.*

II

*Mais si les grappes
Osent à peine
Jaillir du cep ;
Si la coulure
Anéantit
la floraison ;
Si l'ennemi,
Ver, mildiou,
Phylloxera
Ou cochylis
Prend ta récolte :
C'est l'œuvre au diable
Assurément.*

III

*Si tu conduis
A ton pressoir,
O vigneron,
Quand vient l'automne,
Tine sur tine
De ta vendange ;
Si le moût tourne,
A Saint-Martin,
Sans peine aucune
Et donne un vin
Clair et nerveux :
C'est grâce au bon
Saint Théodule.*

IV

*Mais si le moût
Est par trop lent
A fermenter ;
Si le tonneau
Mal nettoyé
S'aigrit ou coule ;
Si le vin pique,
S'il devient trouble
Et que, par suite,
Aucun marchand
Ne te l'achète :
C'est l'œuvre au diable
Assurément.*

V

*Si, ayant bu
Avec mesure
Ton cœur est gai,
Mais reste pur
Q'amour s'en suive
Et accordailles,
Et mariage,
Et tous les ans
Bel enfanton :
C'est grâce au bon
Saint Théodule.
En son honneur
Bois sans scrupule.*

VI

*Mais si le vin,
En tapinois,
Monte à la tête
Et qu'il provoque
Entre voisins
Rixe ou injures,
Que mort s'en suive
Et tribunal
Et déshonneur :
C'est l'œuvre au diable
Assurément.
Croyez-moi bien,
Gardez-vous-en.*





ORSAT



L'ambassadeur des vins
du Valais

balayez vos soucis

en confiant vos affaires à la

SOCIÉTÉ DE BANQUE SUISSE

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN
SWISS BANK CORPORATION



SION - BRIGUE - MARTIGNY - SIERRE - VIÈGE
CRANS - LOÈCHE-LES-BAINS - MONTANA - SAAS-FEE - SAXON - ZERMATT

Bureaux de change à Gondo et au Tunnel du Grand-Saint-Bernard

100 succursales dans toute la Suisse, à Londres, New York et San Francisco